

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1931

225 (29.9.1931)

Volksfreund

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE SOZIALMittelBADENS

Anzeigenpreise Die 10 geteilte Millimeterzeile kostet 12 Pfennig, Gelegenheitsanzeigen und Stellenangebote 8 Pfennig. Die Reklame-Millimeterzeile 60 Pfennig. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichterhaltung des Zeitungspreises, bei gerichtlicher Betreuung und bei Anzeigen außer Kraft tritt. Die Geschäftsstelle befindet sich in Karlsruhe, Hauptstraße 28. Telefon 1111. Die Geschäftsstelle befindet sich in Karlsruhe, Hauptstraße 28. Telefon 1111.

Untere wöchentliche Beilagen: Heimat und Wanderunterhaltung, Wissen, Kunst / Sozialistisches Junges Die Musikstunde / Sport und Spiel / Die Welt der

Abonnementpreise monatlich 2,50 Mark o. ohne Inflation 2,20 Mark o. durch die Doll. 2,00 Mark o. Einjahresabonnement 10 Pfennig o. Erscheint 6mal wöchentlich vormittags 11 Uhr o. Postfachkonto 2050 Karlsruhe o. Geschäftsstelle und Redaktion: Karlsruhe, Hauptstraße 28 o. Fernruf 7020 und 7021 o. Postfach-Konto: Karlsruhe, Hauptstraße 28, 2. Boden, Telegraphenstraße 12; Kaffee, Rosenstraße 2; Odenburg, Republikstraße 8

Nummer 225

Karlsruhe, Dienstag, den 29. September 1931

51. Jahrgang

Die Währung muß erhalten bleiben

Auf der 50. Jubiläumstagung des Deutschen Sparfassen- und Giroverbandes hielt heute Reichsfinanzminister Dr. Brüning eine Rede über die Aufgaben der Sparfassen auf dem Gebiete der Kapitalbildung und Kreditwirtschaft, in der er u. a. betonte, daß die Währung in Deutschland unverändert erhalten bleiben müsse. Die Regierung werde darum im Verein mit der Reichsbank alles tun, um die Währung in ihrem Bestande zu sichern. Nach der Rede des Reichsfinanzministers Dr. Brüning, wies der Generalsekretär der Sparfassen, Herr Dr. Lütke, auf die Gefahren einer etwaigen Inflation im Interesse der deutschen Sparfassen hin und erklärte, daß Deutschland bei der Goldwährung erhalten bleiben werde.

Snowden lehnt Inflation ab

London, 28. Sept. Im Unterhause antwortete Snowden auf die Frage, ob die Regierung die Zweckmäßigkeit einer Rückkehr zum Goldstandard erwogen habe, es wäre wohl verfrüht, eine Erklärung darüber jetzt schon abzugeben, da die künftige Entwicklung Englands später unter der Einwirkung der dann im Inlande und im Auslande herrschenden Umstände beschaffen werden müsse. Der Schatzkanzler fügte hinzu: „Ich halte es jedoch für richtig, zu wiederholen, daß die Regierung fest entschlossen ist, jede inflationistische Maßnahme zu vermeiden. Den zeitweiligen Schwankungen sollte keine zu große Beachtung geschenkt werden.“

Verständigungsversuch zwischen China und Japan Wann wird geräumt?

Genf, 28. Sept. (Eig. Draht.) Im Verlauf der Montagssitzung des Völkerbundes ist im chinesisch-japanischen Konflikt eine bemerkenswerte Entspannung zu verzeichnen. Auf Vorschlag des chinesischen Vertreters wird der Rat sich bemühen, an Ort und Stelle zwischen den Parteien eine Verständigung über das Tempo und den frühesten Zeitpunkt in der Räumung der besetzten mandchurischen Gebiete von japanischen Truppen erzielen zu lassen. Chinas Vertreter wird seinen Vorschlag schriftlich einreichen. Japans Vertreter (Japan) hat sich bereit erklärt, ihn seiner Regierung telegraphisch zu unterbreiten.

Nichtsjagende Abrüstungsformel

Genf, 29. Sept. (Kundendienst.) Der engere Redaktionsausschuß des Abrüstungsausschusses hat sich über den italienischen Vorschlag auf Abschluß eines Abrüstungsvertrages auf eine allgemeine unverbindliche Formel geeinigt. Danach soll die Abrüstungsverhandlungen lediglich den Wunsch ausdrücken, daß die Mächte ihre Abrüstungen nicht eröden. Auf französischen Wunsch wurde in dieser Formel die Verpflichtung zur Nichterhöhung der „gegenwärtigen Rüstungen“ aufgenommen.

Verhandlungen im Ruhrbergbau

Bochum, 28. Sept. (Eigenbericht.) Der Reichspräsident hat heute vormittag für den Tarifkonflikt im Ruhrbergbau eine Notverordnung erlassen, die dem Schlichter in Westfalen für die Findung eines Schiedsvertrages wieder zwei Weisungen gibt, wie es schon einmal im Januar durch Notverordnung geschehen war. Als Weisung fungieren diesmal Reichspräsident Dr. Bergemann-Hüffel (SPD) und der Weisungsbevollmächtigte Dr. Brauer (Zentrum).

Essen, 28. Sept. (Eig. Draht.) In der Arbeitseinstellung für die Gruppe Nord-West der deutschen Eisen- und Stahlindustrie wurde nach kurzen Verhandlungen am Montag zwischen dem Arbeitgeberverband und dem Christlichen Metallarbeiterverband und dem Gewerkschaftsbund ein einstimmiges Einverständnis erzielt, die die bisherige Regelung der Arbeitseinstellung mit einmonatlicher Kündigung verlängert. Der Deutsche Metallarbeiterverband, der bisher in der Arbeitseinstellung tariflos war, ist der Vereinbarung nicht beigetreten.

Nationalsozialistischer Mißtrauensantrag gegen Brüning und Curtius

Berlin, 28. Sept. (Eig. Draht.) Von nationalsozialistischer Seite wird mitgeteilt, daß die Nationalsozialisten gleich zu Beginn der Plenarverhandlungen des Reichstages am 13. Oktober einen Mißtrauensantrag gegen das Kabinett Brüning und einen besonderen Mißtrauensantrag gegen den Außenminister Curtius einbringen werden.

Zeitgefrorene Kredite auch in Frankreich

Die Banque National de Credit und ihre Filialen sind wie üblich geöffnet. Alle gefrorenen Summen wurden reiflos ausbezahlt. Wie die Liberty meldet, sind die Schmelzleistungen der Bank darauf zurückzuführen, daß sie Summen im Gesamtbetrag von etwa 1,4 Milliarden Franken in industrielle Unternehmen gesteckt hat, die dort infolge der schlechten Wirtschaftslage vollkommen festliegen. Verantwortlich für diese Politik ist der Vorsteher des Aufsichtsrats, der vor zwei Tagen gewungen wurde, sein Amt niederzulegen. Ebenso ist der Generaldirektor der Bank seines Postens entbunden und durch eine andere Persönlichkeit ersetzt worden.

Aufhebung der Goldwährung in Norwegen

Oslo, 27. Sept. Die norwegische Regierung hat die vorübergehende Aufhebung des Goldstandards verfügt und die Ausfuhr von Gold verboten.

Das Besuchsergebnis

Wird die ernsthafte Bekämpfung der Wirtschaftskrise nun wirklich in Angriff genommen werden?

Der Sozialdemokratische Pressedienst schreibt uns über das Ergebnis des Berliner Besuchs:

Die Berliner Besprechungen zwischen den deutschen und den französischen Ministern scheinen doch zu einem greifbaren Ergebnis geführt zu haben, als man es von einer derartigen zweitägigen Aussprache erwarten konnte. Vor allem geht aus den Communiqués (siehe nachstehend) hervor, daß der Plan einer ständigen deutsch-französischen Wirtschaftskommission nunmehr konkrete Gestalt angenommen hat. Es wird ein ständiges Sekretariat für dieses neue amtliche Organ eingerichtet werden, so daß offenbar auf beiden Seiten der ernste Wille besteht, die Wirtschaftskrise durch eine sofortige und dauernde Zusammenarbeit zu bekämpfen.

Was für konkrete Pläne im einzelnen erörtert worden sind, wird ja noch nicht offiziell bekannt gegeben. Immerhin enthält das Communiqué einige Andeutungen. Es scheint, daß vor allem die Ausgestaltung der deutsch-französischen Beziehungen durch beiderseitige finanzielle und industrielle Vereinbarungen in Aussicht genommen werden wird. Also Finanzierung der deutschen Industrie durch französisches Kapital und deutsche Industrielieferungen für Frankreich und seine Kolonien. Darüber hinaus Ausbau der schon bestehenden und Schaffung neuer Kartellverträge.

Gegen diese Pläne, deren Wert an sich unbestreitbar ist, wurde hier von vornherein der Einwand erhoben, daß sie dazu mißbraucht werden könnten, eine überstaatliche Vorherrschaft der großkapitalistischen Kräfte zu errichten. Unabhängig von unseren Warnungen hatte zur selben Zeit der Führer der französischen Sozialisten, Leon Blum, im Populaire die gleichen Einwände erhoben und Sicherungen dagegen verlangt. Es ist deshalb einschließend zu begrüßen und als ein wichtiger sozialistischer Erfolg zu verzeichnen, daß gegen diese Gefahr Befürchtungen getroffen worden sind. Der Arbeiterschaft beider Länder wird durch Gewerkschaftsvertreter ein Mitbestimmungsrecht in der deutsch-französischen Kommission und in ihren Unterausschüssen eingeräumt. Das offizielle Communiqué stellt dies ausdrücklich fest. Da außerdem die Leitung des Komitees in den Händen der Regierungen liegen wird, dürfte die Gefahr eines großkapitalistischen Mißbrauchs auf Kosten der Staatsautorität verringert werden, sofern die richtigen Männer mit den erforderlichen Kenntnissen und der notwendigen Energie und Autorität in diese Körperhaft entsandt werden.

Das offizielle Communiqué stellt wiederholt fest, daß die deutsch-französische Zusammenarbeit sich nicht zum Schaden dritter, sondern zum Nutzen aller Staaten auswirken soll. Auch wird weiter unterstrichen, daß man sich keineswegs die Überwindung der Wirtschaftskrise und die deutsch-französische Zusammenarbeit durch weitere Zollerhöhungen gedacht hat. Offenbar ist man ängstlich bestrebt, die mißbräuchlich gewordenen Engländer zu beruhigen und ihnen keinen Vorwand zu geben, jene Schutzzölle einzuführen, die die Konservativen verlangen und deren Errichtung die Wirtschaftskrise auf dem Kontinent nur noch verschlimmern würde.

Natürlich ist auch in diesen zweitägigen Besprechungen über die politische Lage gesprochen worden, insbesondere, wie man sich die künftige Gestaltung der Reparationsfrage nach Ablauf des Hooverjahres vorstellt. Darüber steht zwar in der amtlichen Verlautbarung nichts, aber so viel wir wissen, sprach man von einer Wiederaufnahme der Sachlieferungen, an denen auch Deutschland bis zu einem gewissen Grade zweifellos interessiert ist.

Das amtliche Communiqué

Amtlich wird mitgeteilt: „Der französische Ministerpräsident und der französische Außenminister sind nach Berlin gekommen, um den Besuch zu erwidern, den ihnen seinerzeit der Reichsminister und der Reichsminister des Auswärtigen in Paris abgestattet haben. Zugleich war es ihre Absicht, ihre früheren Besprechungen zu einem Ergebnis zu führen.“

Die Vertreter der beiden Regierungen haben wieder ihrer Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß ihr Ziel die Pflege vertrauensvoller Beziehungen zwischen den beiden Ländern ist. Sie sind der Ansicht, daß die Wirtschaftskrise, unter der gegenwärtig die ganze Welt leidet, es ihnen zur gebieterischen Pflicht macht, vor allem auf wirtschaftlichem Gebiete ihre Bemühungen zu vereinen, um Lösungen zur Milderung der Not zu finden.

Den deutschen und französischen Ministern scheint es geboten, ein besonderes Organ zu schaffen, dessen Arbeitsweise greifbare Ergebnisse zu gewährleisten vermag. Sie sind dementsprechend übereingekommen, eine gemischte deutsch-französische Kommission zu bilden, die aus Vertretern der beteiligten Zentralstellen, unter Beteiligung von Berufsvertretern der verschiedenen Zweige der Wirtschaft wie auch der Arbeitnehmer bestehen soll. Die Leitung der Kommission wird ein gemeinsames händiges Generalsekretariat einrichten. Die Kommission wird ihre Sitzungen je nach Bedarf in dem einen oder anderen Lande abhalten, und ihre Arbeiten alsbald aufnehmen.

Die Kommissionsarbeit die Aufgabe, alle die beiden Völker berührenden Wirtschaftsfragen zu prüfen, ohne dabei die Interessen anderer Länder und die Notwendigkeit internationaler Zusammenarbeit aus dem Auge zu verlieren. Sie wird vor allem die Möglichkeit prüfen, die bereits bestehenden wirtschaftlichen Vereinbarungen zu verstärken und auszubauen und neue Vereinbarungen abzuschließen, und zwar gegebenenfalls in neuen Organisationsformen. Sie wird den gegenwärtigen Stand des Handelsverkehrs zwischen beiden Ländern untersuchen, um die seit Inkrafttreten des Handelsvertrages von 1927 gesammelten Erfahrungen nutzbar zu machen. Sie wird weiter gemeinsam nach neuen Abmachungsstellen suchen. Nach übereinstimmender Ansicht ist diese Aufklärung nicht erschöpfend.

Die Vertreter der beiden Länder legen Wert darauf, klar zum Ausdruck zu bringen, daß sich ihr Vorgehen nicht gegen die Wirtschaft irgend eines anderen Landes richtet. Sie erklären, daß sie es ablehnen, die Lösung der der Kommission anzuvertrauten Fragen etwa in gemeinamem Vorgehen auf dem Gebiete von Zollerhöhungen zu suchen. Sie werden sich im Einklang mit allen Bestrebungen zur Bekämpfung der Wirtschaftskrise halten und werden die Mitarbeit anderer Völker in jedem Falle nachsuchen, wo die Sachlage dies erfordert. So könnte u. a. die Durchführbarkeit internationaler Abmachungen über Schifffahrt und Luftverkehr geprüft werden.

Die Vertreter der deutschen und der französischen Regierung sind überzeugt, daß sie hiermit den Grundstein zu einem Werk des Aufbaus legen. Dieses Werk soll der erste Schritt zu einer gemeinschaftlichen Arbeit sein, die ein Gebot der Stunde ist, und an der mitzuwirken alle berufen sind.“

In Ergänzung dieses amtlichen Communiqués über die am Sonntag und Montag in Berlin gehaltenen deutsch-französischen Besprechungen erklären wir von ausländischer Seite noch folgendes:

Die vertrauensvolle und offene Aussprache hat sich nicht auf die praktischen Fragen beschränkt, die schon vorher festgelegt waren. Auch die großen politischen Probleme der beiden Länder und Europas, sowie die Weltpolitik wurden besprochen. Lösungen dieser Fragen wurden zunächst zurückgestellt. Die Besprechung der praktischen Arbeit, die Einsetzung eines deutsch-französischen Komitees und sein Aufgabentreu wurden in den Vordergrund gerückt. Das Komitee besteht aus höheren Beamten, die von den beiden Regierungen ernannt werden. Außerdem werden je nach Bedarf und nach den zu behandelnden Aufgaben Persönlichkeiten der Wirtschaft, der Finanz- und des sozialen Lebens (Gewerkschaften) hinzugezogen werden. An der Spitze des Komitees, das am ersten Mal Mitte Oktober zusammenzutreten dürfte, wird jeweils ein Minister stehen, und zwar je nachdem ob das Komitee in Berlin oder Paris tagt. Ein Generalsekretariat von zwei Beamten wird für die Organisation der Konferenz eingerichtet, von diesen zwei Beamten wäre einer ein Deutscher und der andere ein Franzose. Vor allem sollen die zum Teil schon sehr engen wirtschaftlichen Beziehungen ausgebaut werden. Neben diesen wirtschaftlichen Aufgaben soll das Komitee ein Instrument für die Zusammenarbeit, ein Kristallisationszentrum, sein. Man erhofft von ihm in erster Linie aber auch eine Entspannung.

Die französischen Staatsmänner bei Hindenburg

Rückkehr nach Paris
PARIS, Berlin, 28. Sept. Reichspräsident von Hindenburg nahm heute morgen in seinem Arbeitszimmer den Besuch des französischen Ministerpräsidenten Laval und des französischen Außenministers Briand, die von dem Vizepräsidenten Frankreichs in Berlin, Francois Bonnet, begleitet waren, entgegen.

PARIS, Berlin, 28. Sept. Mit dem Empfang der heute abend in der französischen Botschaft stattfand, geht der Berliner Besuch, von dem heute vor allem eine vertrauliche Besprechung der Staatsmänner beider Länder in Elbow beachtet war, zu Ende. Die beiden französischen Minister werden nun Dienstag früh nach Paris zurückkehren.

Französische Pressestimmen

PARIS, 28. Sept. (Eig. Draht.) Der Pariser Ministerbesuch in Berlin bildet in der Pariser Nachmittagspresse am Montag weiter das Hauptthema der Betrachtungen. Die Zeitungen weisen vor allem auf die Bedeutung des Empfangs der französischen Minister durch den deutschen Reichspräsidenten hin, der nach dem „Intransigeant“ einen bedeutungsvollen Akt in der deutsch-französischen Annäherungspolitik darstellt.

Die nationalsozialistische „Liberté“ erklärt, daß der Tag der Anwesenheit Lavals und Briands in Berlin der Tag Stresemanns, der Tag des Triumphs seiner Politik sei, weil sich diese Politik trotz aller Freßfüße und Enttäuschungen durch die Kraft der Notwendigkeit den Lebenscharakter der Menschen aufreichte. Der „Temps“ findet den warmen Empfang der französischen Minister und den Verlauf des ersten Tages ermutigend und drückt die Hoffnung aus, daß die durch den Besuch geschaffene Atmosphäre in weitem Maße die auf beiden Seiten des Rheins unternommenen Bemühungen um die Entspannung und Verständigung begünstige.

Das schwerindustrielle „Journal des Debats“ findet die Reden Brüning und Laval's vage und zurückhaltend und erklärt, daß die Redner das Bedürfnis empfunden hätten, die Völker mit Hoffnungen zu rühren, aber auch Enttäuschungen befürchteten. Man sei also heute nicht mehr über die deutsch-französischen Zusammenarbeiten erleuchtet. Das einzig Wahre sei, daß die Deutschen Kredite haben möchten, aber daß die Franzosen ihr Geld nicht einem Lande geben wollten, dessen Absichten namentlich gegen Frankreich gerichtet sind.

Krupps neue Lohnabbaupläne

„Regierungserwägungen“, die das Ende der Regierung Brüning bedeuten müßten

Innerhalb der Reichsregierung schweben zurzeit Erwägungen über eine elastischere Gestaltung der Löhne. Das Ziel ist, bei gleicher Lohnsumme eine größere Zahl von Arbeitskräften zu beschäftigen. Das bedeutet einen neuen, sehr erheblichen Lohnabbau. Der Plan geht auf Anregungen des neuen Präsidenten des Reichsverbandes der Deutschen Industrie, des Herrn von Krupp zurück.

Die Verwirklichung derartiger Pläne wäre gleichbedeutend mit dem Ende der Regierung Brüning. Die deutsche Arbeiterchaft hat bisher schon so große Opfer getragen, daß die Gewerkschaften und die Sozialdemokratische Partei unter keinen Umständen bereit sind, sich mit einem weiteren Lohnabbau und der Befestigung der seit Jahrzehnten bestehenden Tarifverträge abzufinden. In den christlichen Gewerkschaften wird eine ähnliche Auffassung vertreten, so daß gegen die Pläne eine Einheitsfront aller Arbeiter geschaffen ist, gegen die auch das Zentrum nicht anzukämpfen vermag.

Die neue Notverordnung der Regierung ist nicht vor Ende der Woche zu erwarten. Von den 32 Punkten der Tagesordnung, mit deren Beratung die Regierung am Donnerstag begonnen hat, waren bis Samstag erst 17 erledigt. Ein wichtiges Winterprogramm, das mit neuen Ideen an die Bekämpfung der furchtbaren Wirtschaftskrise herangeht, wird aber auch in der neuen Notverordnung nicht enthalten sein.

Die angekündigte Reichsarbeitslosenfürsorge ist an den Differenzen zwischen dem Arbeitsministerium und dem Finanzministerium gescheitert. Den Gemeinden sollen die Lasten aus der Unterstützung der Wohlfahrtsvereine wenigstens teilweise abgenommen werden. Ingesamt werden dafür rund 200 Millionen zur Verfügung gestellt, die entsprechend dem Maß der Lasten durch die Wohlfahrtsvereine an die einzelnen Gemeinden verteilt werden. Für Berlin z. B. rechnet man mit einem Betrag von etwa 20 Millionen Mark für das Winterhalbjahr. Dagegen soll der Fehlbetrag in der Arbeitslosenversicherung zum Teil durch eine Ueberwälzung der Lasten auf die Krisenfürsorge, zum Teil durch weitere Einparungen abgedeckt werden.

Um die Bedenken gegen diese Maßnahmen zum Ausdruck zu bringen, haben in der vergangenen Woche Besprechungen der Sozialdemokraten mit dem Arbeitsminister, dem Finanzminister und dem Reichskanzler stattgefunden. Sie werden am Dienstag fortgesetzt.

Frankfurts Finanz- und Hilfsmaßnahmen

Frankfurt a. M., 28. Sept. (Eig. Draht.) Der Magistrat in Frankfurt hat in Anbetracht der zum Monatsende bestehenden Zahlungsschwierigkeiten beschlossen, daß die Gehälter und Pensionen statt wie bisher in zwei Hälften am 1. Oktober zunächst nur zu einem Drittel ausbezahlt werden sollen. Die Maßnahme wird in erster Linie getroffen, um die Auszahlung der Wohlfahrtsunterstützungen sicher zu stellen. Von den monatlichen normalerweise rund 800 000 Mark betragenden Ueberweisungen von Reichs- und Staatskassen werden Ende dieses Monats rechtsseitig nur 130 000 Mark erwartet.

Im Zusammenhang mit den Plänen der Landbeschaffung für Erwerbslose hat der Magistrat beschlossen, Feldstücke zu rund 1800 Einzelparzellen für je 4 Ar zur Verfügung zu stellen. Die Grundstücke liegen in der Nähe der größeren Wohngebiete.

Württembergische Notverordnung

Das württembergische Staatsministerium hat auf Grund der Ermächtigung des Reichspräsidenten die erste württembergische Notverordnung erlassen. Diese Notverordnung sieht mit Wirkung vom 1. Oktober ab eine allgemeine Kürzung der Gehälter der Beamten des Staates, der Gemeinden, der Amtsvorständen und der Zweckerbände um 5 Prozent unter Freilassung der Gehälter unter 1500 Mark pro Jahr und der Bezüge der Polizei vor. Die Gehälter der ledigen Beamten sowie der verheirateten, die keine Kinder haben, werden um 7 Prozent gekürzt. An weiteren Maßnahmen kommen noch in Betracht: Die Unterbindung der Vorrückung auf zwei Jahre, die Aufhebung des Wohnungsgeldes bei Inhabern von Dienstwohnungen, ferner bei ledigen Beamten unter 45 Jahren die Kürzung des Wohnungsgeldes auf die Hälfte und die Befristung der Unterhaltspflichten und Bezügen für höhere und mittlere Beamte. Da das Defizit im württembergischen Staatshaushalt 13 bis 15 Millionen Mark beträgt, die Erparnisse auf Grund der ersten württembergischen Notverordnung aber nur sechs Millionen Mark ausmachen, erklärt die Regierung in einem Aufruf an die Beamten, daß sie in absehbarer Zeit eine weitere Kürzung der Beamtengehälter vornehmen müsse.

Kuhrbergbau und verbilligte Kohlen an bedürftige Erwerbslose

Das rheinisch-westfälische Kohlenlandkart hat zur Frage der Winterhilfe folgenden Beschluß gefaßt:

„Der im rheinisch-westfälischen Kohlenlandkart zusammengeschlossene Bergbau erklärt sich bereit, in dem bevorstehenden Winter aus seinen Halbenbeständen verbilligte Kohlen für bedürftige Erwerbslose abzugeben. Diese Erwerbslosen-Kohlen kommen nicht in Anrechnung auf die Verkaufsbeteiligungen, sind aber umlagepflichtig. Alles weitere wegen der Durchführung dieses Beschlusses bestimmt ein festgesetzter Ausschuss im Einvernehmen mit dem Sonditaatsvorstand.“

Bestrafte Nazigemeinheit

Der Schriftleiter Werner der nationalsozialistischen Schlesischen Tageszeitung wurde vom Schöffengericht Breslau wegen verleumdender Beleidigung des früheren Reichsministers Walter Rathenau zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt. Werner hatte am 14. Februar in einem Heuillon-Artikel über Rathenau folgende Gemeinheit zu Papier gesetzt: „Seine verbrecherischen und verräterischen Taten werden ihm die nachdrücklichste Aufmerksamkeit des gesägten Volkes sichern.“

Drei Monate Gefängnis für Münchener

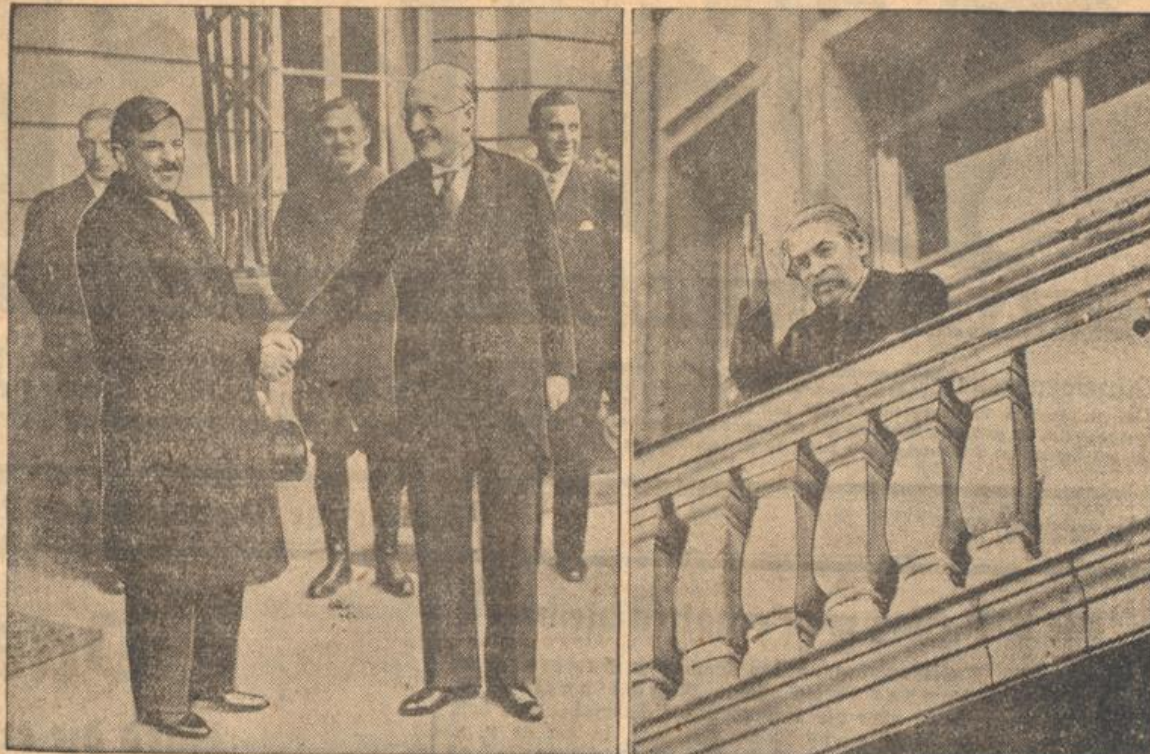
Kassel, 28. Sept. (Kundendienst.) Die große Strafkammer Kassel verurteilte den nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten Münchener zu drei Monaten Gefängnis. Münchener war eines Vergehens gegen das Republiksgesetz angeklagt.

Keine Goldlösungspflicht in Dänemark

Kopenhagen, 29. Sept. Nach den letzten Verhandlungen mit den Parteiführern erklärte Ministerpräsident Stauning, daß diese sich mit den geplanten Valutamahnahmen einverstanden erklärt hätten. Die vorzuliegende Gesetzesvorlage wird eine Bestimmung über die Aufhebung der Goldlösungspflicht bis einschließl. 30. November in Anbetracht der mit dem von Schweden getroffenen Maßnahmen enthalten. Durch eine ähnliche Bestimmung wird es möglich sein, dem Münchs der Nationalbank auf Erhebung des Deckungsverhältnisses von 50 auf 80 Prozent entgegenzukommen.

Bild links: Reichskanzler Dr. Brüning begrüßt den französischen Ministerpräsidenten Laval in der Reichskanzlei

Bild rechts: Außenminister Briand dankt der hochrufen Menge vom Balkon des Hotels Adlon



Die krachenden Weltbörsen

Wann Abschreibung der verlorenen Kapitalien?

Als die Nachricht von den englischen Ereignissen in Deutschland eintraf, daß die Bank von England die Goldwährung außer Kraft setzte und die englische Börse geschlossen wurde, atmete man in Deutschland auf. Es bot sich die Gelegenheit, auch die deutschen Börsen zu schließen, was man schon seit Tagen gewünscht hatte. Die englischen Ereignisse boten nur den guten Vorwand. Schon am Ende der verflochtenen Woche bestand kein Zweifel darüber, daß die deutschen Börsen einem reißenden Zusammenbruch aller Kurse entgegenstehen.

Was den deutschen Börsen beschieden gewesen wäre, wenn uns der englische Zufall nicht zu Hilfe gekommen wäre, sehen wir an den Weltbörsen. Es zeigt sich ein wildes Hin und Her. Saufen und Waffeln lösen einander an den Kapitalmärkten ab. Nirgendwo ist ein normales Funktionieren zu entdecken. Die Börsen sind überall erschüttert bis in den fernsten Osten. Ueberall herrscht Desorganisation in schlimmstem Maße.

Man sagt, so gehe es nicht weiter. Das haben wir in Deutschland seit langem erkannt. Dieses Wort ist bei uns ein geflügeltes Wort geworden. Wenn die ganze Entwicklung in den letzten Tagen ein Gutes hat, dann das, daß man diese Wahrheit auch im Ausland erkennt. In England hat man über die Weltkrisis und ihre Ursachen allmählich vernünftige denken gelernt. In Amerika dämmert es schon seit Monaten, und selbst unsere direkten Nachbarstaaten fühlen, daß sich die Geldpest auch in ihre Tresoren einschleicht, und fühlen sich von Tag zu Tag mehr bedroht. So wird die Krise der wirtschaftlichen Untergrund, um gemeinsam an das Werk der Liquidierung der Krise zu gehen.

Das Unternehmertum aller Länder hat sich eingebildet, an Defizit vorzukommen zu können. Man wollte die Lasten der Krise auf die breiten Massen abwälzen. Es zeigt sich jetzt, daß das nicht geht. Ueber 50 Milliarden Mark nagobundieren in zersplitterten Krediten durch alle Welt. Sie erfordern ungeheure Zinslasten, die auf die Lebenshaltung der breiten Massen drücken. Diese Kredite hat man irgendwie investiert, in Anleihen und Maschinen, die keinen Nutzen mehr abwerfen, weil sie stillstehen. Sie verdienen die Zinsen nicht mehr, sie sind verloren. Daraus kann nur folgen, daß durch diese Kredite unbedingt ein Strich gemacht werden muß.

Die Wirtschaftskrisis und Finanzschwierigkeiten aller Welt haben diese Forderung schon lange und oft aufgestellt. Zum ersten Mal einmütig in Basel. Wird man jetzt endlich diese Vorläufe aus den Schreibtischgebäuden hervorholen? Wird man endlich erkennen, daß die Weltwirtschaftskrise ohne Opfer des Kapitals nicht zu überwinden ist?

Was jedoch Deutschland betrifft, so kann man nicht begreifen, daß die deutschen Industrieführer nicht endlich daran gehen, Summen, die durch Fehlinvestitionen, Miswirtschaft und Ueberproduktion und nicht zuletzt durch einen unfinnigen Lohnabbau und durch eine sinnlose Kaufkraftvermehrung nun endgültig verloren sind, nicht auch buchmäßig abzuschreiben. Wenn das Ausland Mittrauen auf den deutschen Werten hat, dann scheint uns die ausschlaggebende Ursache dafür der ausbleibende Kapitalstrom zu sein. Das Vertrauen kann nur wieder hergestellt werden, wenn dieser Kapitalstrom erfolgt und wenn die deutschen Kapitalisten endlich das Opfer bringen, das notwendig ist, und das durch Lohnabbau, wie die Verhältnisse in den letzten Monaten gezeigt haben, nicht umgangen werden kann.

Im übrigen kann die Schwäche auf den deutschen Aktien- und

Rentenmärkten nicht übersehen werden. Es ist eine Erscheinung, die sich aus der Situation der ganzen deutschen Industrie von selbst ergibt. Es sind im In- und Ausland hohe Kapitalien aufgenommen worden. Man hat sie investiert und zwar nicht richtig investiert, womit sie verloren gingen. Jeder Geldgeber muß mit einer bestimmten Entwicklung rechnen, so unangenehm sie auch ist. Das gehört mit zu den Grundgesetzen kapitalistischer Wirtschaft. Man kann nicht nur Kapitalist sein, wenn es Geld zu verdienen gibt, sondern muß auch Kapitalist sein, wenn es darauf ankommt, das Verlorene zu übernehmen. Der Augenblick der Kapitalienübernahme ist nun gekommen. Sie vollziehen sich in den Kursabschlägen auf unseren Aktien- und Rentenmärkten. Eine Schließung der Börsen bedeutet so im Grunde genommen nichts anderes als die Verzögerung eines Prozesses, der doch kommen muß.

Dabei handelt es sich um die Frage, ob die deutschen Kapitalmärkte den Stoß aushalten können. Daß sich der Kapitalist und insbesondere der ausländische Kapitalist beim Verkauf seiner Wertpapiere von seinen volkswirtschaftlichen Ueberlegungen leiten läßt, halten wir für natürlich. Gerade deshalb hat das Reich die Pflicht, hier Auswüchse und Spekulationen zu unterbinden. So sind in den letzten Tagen wohl in großem Umfange Papiere von deutschen Besitzern nach dem Ausland verschoben worden, wo man sie zum Verkauf anbietet. Das drückt natürlich auf den Markkurs. Durch eine neue, am Sonnabend veröffentlichte Durchführungsverordnung zur Unterbindung der Kapitalflucht unternimmt das Reich den Versuch, diesem Treiben entgegen zu treten. Ob mit Erfolg?

Die Reichsbank hat in der dritten Septemberwoche einen Devisenverlust von 58,3 Millionen Mark (Rückgang auf 297,8 Millionen Mark) erlitten, während sich die Goldbestände — es handelt sich hier um inländische Abfertigungen — um 2,3 Millionen Mark auf 1374,4 Millionen Mark erhöhten. Die Verluste der Reichsbank sind natürlich weit größer, weil die Abgaben durch Exportdefizit und Devisenverfallung nach der Notverordnung zum Teil ausgeglichen sind. In erster Linie dürfte der Verkauf deutscher Aktien und deutscher Rentenwerte durch das Ausland an den Beständen der Reichsbank gezehrt haben. Das Loch ist vorläufig einmal durch Schließung der deutschen Börsen gestopft. Mit der Deckung der Werten wird sich aber die Reichsbank mit diesem Problem auseinandersetzen zu haben. Zum anderen haben die Marktkäufe nach den Stillhaltmaßnahmen zum Abfluß der Devisen geführt. Es zeigt sich also, daß die Abmachungen in Basel sehr bedenkliche Wunden gelassen haben. Allerdings muß beachtet werden, daß die Reichsbank in den letzten Tagen Scheckkredite herbeigeholt hat; u. a. handelt es sich um Kredite für die Rheinische Landesbank. Man kann annehmen, daß die Kreditausweitung zu gutem Teil auf Rechnung dieser Scheckkredite geht.

Berliner Börse vorläufig geschlossen

Berlin, 28. Sept. (Eig. Draht.) Der Berliner Börsenvorstand hat am Montag beschlossen, die Berliner Börse bis auf weiteres für jeden Verkehr und für jeden Besuch geschlossen zu halten. Man darf annehmen, daß sich auch die übrigen deutschen Börsen diesem Schritt anschließen werden.

Paris, 28. Sept. (Eig. Draht.) Das englische Pfund hat sich am Montag an der Pariser Börse merklich befestigt. Es wurde anfangs um 97 Franken gehandelt und stieg bis zum Schluß auf 99,75. Dagegen hat die norwegische und die schwedische Krone nach der am Sonntag beschlossenen Aufhebung der Goldbasis stark nachgelassen. Die norwegische Krone fiel von 595 auf 475, die schwedische Krone von 684 auf 581 Franken.

Unfähige Wirtschaft der KPD

In Mitteleuropa wächst die Erkenntnis

Halle a. S., 28. Sept. (Eig. Draht.) Der von den Kommunisten Roosen und Erdinger auf den Hund gewirtschaftete „Rote Konsum“ in Halle ist am Ende. Die KPD stellt selbst in ihrem halleschen Ertragsblatt fest, daß der Konsum des Allgemeinen Konsumvereins Halle in bedrohliche Nähe gerückt ist. Es ist kaum damit zu rechnen, daß dieses fälschlicherweise „Konium“ genannte Gebilde die Woche überlebt.

Es sind nicht allein Schwierigkeiten, die durch die Absperrung von Gas, Licht und Wasser durch die städtische Werksleitung entstanden sind, wobei es zu schweren Zusammenstößen mit der Polizei kam, vielmehr liegt die Hauptschwierigkeit darin, daß in diesen Tagen die erste Rate des leinerseit mit allen Mitteln kommunistischer Regie erzielten Verleihs fällig ist. Zur Erfüllung dieses auf 35 Prozent lautenden Verleihs haben die roten Konsumtarifalisten nicht einen Pfennig zur Verfügung. Außerdem drängt das Finanzamt auf Zahlung von 136 000 Mark Rückständen und die Krankenkasse auf Ablieferung von annähernd 36 000 Mark unterlagener Sozialbeiträge.

Unter diesen Umständen wird der für kommenden Freitag abbe-

traumten Gläubigerversammlung nichts anderes übrig bleiben, als die Eröffnung des Konkursverfahrens zu beantragen. Diese zusammengebrochene kommunistische Konsumpolitik hat wenigstens das eine Gute, daß den Mitgliedern der um Halle herum gelegenen noch selbständigen Konsumvereine allmählich die Augen aufgehen. Vor einer Woche wies der Konsumverein Osmünde die Verbrüde, die Genossenschaft in den halleschen Banerottsumpf hineinzuschieben, energisch zurück, heute die bis dahin führenden Männer der Moskowiter an die frische Luft und wählte Sozialdemokraten in den Aufsichtsrat. Noch schlimmer war die Niederlage, die sich Herr Roosen am Sonntag in den halleschen Vorort Ammendorf holte. In dieser großen Genossenschaft lösten sich vor kurzem nur Kommunisten in Verneinung und Aufsichtsrat. Die SPD-Mitglieder kamen nur, um zu sehen, wie in den Verkaufsstellen die Parteigeschäfte der KPD erledigt wurden. Jetzt ist auch in Ammendorf reiner Tisch gemacht worden, obwohl alle Realiter und Kniffe kommunistischer Agitatoren gesogen worden waren, Befähigte die Generalversammlung mit überarober Mehrheit den Ausschluß der Kommunisten aus dem Aufsichtsrat und wählte an ihre Stelle Sozialdemokraten.

Freistaat Baden

Aufgehobenes Zeitungsverbot

Nachdem die Neue Badische Landeszeitung sich bereit erklärt, 50 Prozentig ihre Behauptungen über abermals in Aussicht genommene Gehaltskürzungen zurückzunehmen, ist das Verbot aufgehoben worden. Sonst ist zu diesem Vorgang momentan nichts zu sagen.

Verbot des Heidelberger Beobachter

Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten vom 28. März 1931 hat der Minister des Innern die in Heidelberg erscheinende nationalsozialistische Tageszeitung **Heidelberger Beobachter** vom 29. September bis einschließlich 5. Oktober 1931 verboten.

Man sah zu dem Verbot gab ein Aufheben in Nr. 128 des Heidelberger Beobachters vom 28. September 1931 mit der Ueberschrift **„An die deutschbewohnten Schüler!“**, in dem die Schüler zum Eintritt in den Nationalsozialistischen Schülerbund trotz der bestehenden Verbote (§ 6 der Verordnung des Reichspräsidenten vom 12. Januar 1921) aufgefordert werden. Hierin ist ein Verstoß gegen die Verordnung des Reichspräsidenten vom 28. März 1931 und vom 17. Juli 1931 zu erblicken.

Abchiedsaudienz des badischen Gesandten beim Reichspräsidenten

Der Reichspräsident empfing Montag den aus Berlin schiedenden badischen Gesandten Dr. Honold.

Die hilflosen Deutschnationalen in der Finanzfrage

Aus dem Landtag schreibt man uns:

Als am Freitag abend im Karlsruher Rondell die politischen Wogen sehr hoch gingen, erregte eine in dem bekannten schroffen Ton herausgesprochene Bemerkung des deutschnationalen Abgeordneten Dr. Schmittbener besonderes Interesse. Sie lautete: **„Wir machen der Regierung keine Finanzvorschlüge.“** Die Koalitionsparteien quittierten sofort mit der Gegenfrage: **„Da haben die Deutschnationalen eben einfach keine Vorschläge.“** Und das war das typische an dieser deutschnationalen Attitüde des ehemaligen Majors Schmittbener, das er nicht wollte, was er anderes und besseres an Stelle der Regierungsvorschläge machen konnte.

Der badische Finanzminister Dr. Mattes antwortete sofort diese deutschnationalen Hilflosigkeit auf und sagte sie entsprechend fest. Die große Mehrheit des Landtags stimmte seiner Auffassung zu, weil er ja bereits im Haushaltsausschuß aufgefordert hatte, ihm bessere Finanzvorschlüge zu unterbreiten. Aber auch da waren die Deutschnationalen nicht in der Lage, mit positiven Vorschlägen zu anderen Steuermassnahmen aufwarten zu können.

Darin unterscheiden sie sich nun allerdings sehr unvorteilhaft von unserer Partei und von den sozialdemokratischen Finanzvorschlügen. Wir haben im Reichstag, sowie im Landtag, ebenso in den Gemeindeverwaltungen stets brauchbare Finanzvorschlüge zur Hand; ein ganzes Bismarckbuch hat die sozialdemokratische Reichstagsfraktion bzw. die Fraktionsleitung der Regierungsrückbank in den Sommermonaten bereits überreicht. Im badischen Landtag haben wir in früheren Zeiten, als wir noch nicht in der Regierung waren, stets mit entsprechenden Steuervorschlägen aufgewartet und die Tatsache darf festgestellt werden, daß auch die Regierung der Fortschrittlichkeit von unserm Steuerprogramm den einen oder andern Punkt akzeptiert hat bzw. akzeptieren mußte. Es ist der Sozialdemokratie nie eingefallen, zu sagen, wir machen keine Steuervorschläge.

Während die Opposition der Rechten im Landtag! Der nationalsozialistische Führer Köhler schreit stets in den Landtagsaal hinein: **„Wenn wir erst die Macht haben, dann werden wir machen!“** Und am Freitag abend ergänzte der bekannte deutschnationalen Abgeordnete Brüßler, der ehemalige Freiburger Professor, die Verlegenheitsrede seines Parteifreundes Schmittbener dahin, daß er dem Finanzminister Dr. Mattes entgegenrief: **„Wir wollen dieser Regierung keine Steuervorschläge machen.“** Welche Hilflosigkeit! Welche politische Verlegenheit!

Nur die eine Empfindung bekommt man beim Anhören dieser fanatischen Reden, wenn die Kreise die Macht haben, ist es um das arbeitende Volk geschehen. Die Kommunisten haben in früheren Monaten und Jahren jede ihrer Reden geschlossen mit der bekannten Moskauerparole: **„Der mit der Arbeiter- und Bauernregierung!“** Neuerdings schließen sie stets, indem sie sagen: **„Diese Regierung muß hinweggefegt werden.“**

So ist das Bild der Opposition im Landtag. Die von rechts und von links führenden der Regierung ihre Todfeindschaft an und fragen nie: was dann! Man hat nur die Empfindung, daß sie absolut nicht in der Lage wären, anderes, besseres an die Stelle der jetzigen Republik zu setzen. Schmittbener preist die deutschnationalen Diktatur, die Bod-Verfeiler-Gruppe schwört natürlich auf

Stalins Diktatur und man kann sich dann schon denken, was bei der Verwirklichung der Pläne der Rechts- oder der Linksoption heraus käme.

Was der objektive Beobachter im Landtag noch feststellen muß, das ist die Tatsache der ständigen Zunahme der gegenseitigen Geiztheit und politischen Särftheit. Kaum hat ein Redner fünf Minuten gesprochen, bagelt es Zwischenrufe, weniger bei den sachlichen Darlegungen der einzelnen Redner als bei den politischen Exkursionen, die notwendigerweise jede Partei im Landtag unternehmen muß. Wie war früher, besonders vor dem Kriege, der Landtag noch ein ruhiges, ausgeglichenes Parlament. Ganz anders heute! Die Zuspitzung unserer politischen und wirtschaftlichen Gegensätze wirkt sich natürlich auch im Karlsruher Rondell aus.

Vorkäufig ist der Landtag auf einige Zeit in die Ferien gegangen. Tritt er wieder zusammen, wird es nicht anders geworden sein. Darauf hat sich auch die Sozialdemokratie einzustellen und sie tut dies durch ihre Arbeit in der Regierung und durch die Tätigkeit der sozialdemokratischen Fraktion im Parlament. Sie schafft Postives und dient dadurch am besten den jeweiligen Interessen des Volkes.

Der Landtag in der Sitzungsperiode 1930/31

Ueber die Tätigkeit des Landtags in der Sitzungsperiode 1930/31 wird berichtet:

Der Badische Landtag hielt in der sechsten zu Ende gegangenen Sitzungsperiode 1930/31 64 öffentliche Sitzungen ab. Die Zahl der Anwesenden erreichte 106. Am meisten trat der Haushaltsausschuß zusammen, der es auf 45 Sitzungen brachte, während sich

der Ausschuß für Rechtsplege und Verwaltung 31mal versammelte. Außerordentlich umfangreich gestaltete sich der Strauß der Eingänge. Die Regierung trat mit 47 Vorlagen an den Landtag heran. Aus dem Hause wurden 4 Initiativanträge und 165 sonstige selbständige Anträge eingebracht, dazu 46 förmliche Anfragen und 42 kurze Anfragen. Nur zwei Regierungsvorlagen und 15 selbständige Anträge blieben unerledigt. Außerdem lagen 288 Gesuche zur Behandlung vor, von denen 63 unerledigt blieben.

Interessant ist ein Ueberblick über die verabschiedeten wichtigeren Regierungsvorlagen. Wir nennen die Gesetze über die Feldbereinigung, die stärkere Beteiligung des Staates an der Badischen Bank, die Maßnahmen zur Behebung der Jungelbrennot, die Grund-erwerb- und Zuzugssteuer und als wichtigstes Gesetz die neue Staatshaushaltsordnung. Dazu kommen die Novellen zum Beamten-Gesetz, zum Polizeistrafgesetze, Sparfahrgesetz, Ortskirchen-Steuer-Gesetz und Finanzgesetz sowie die Abänderung des Einführungs-Gesetzes zu den Reichsstaatsgesetzen und anderer Gesetze, die Wirtschaftsunterstützung für die Kuffelgeschäfte und Sparstellen sowie für ein Darlehen der Bad. Lokal-Eisenbahngesellschaft. Diese Staatsbürgschaften erschienen als Notgesetze, ebenso die Änderungen im Staatshaushalt und die Einführung der Bürgersteuer. Unter den von der Regierung vorgelegten Denkschriften sind zu erwähnen: Die landwirtschaftlichen Bodenbesitzverhältnisse in Baden, die Lage der badischen Privat-Eisenbahnen, die Ursachen der Ausgabefolge in einer Anzahl Stadt- und Landgemeinden. Ferner wurden dem Hause unterbreitet: eine Zusammenstellung; Baden in der vergleichenden Reichsfinanzstatistik und schließlich das Gutachten der Sparkommission über die badische Staatsverwaltung, mit dessen Beratung der Landtag seine Arbeiten abgeschlossen hat. Nun folgt innerhalb der Winterferien die Aufstellung des Etats, dessen Verabschiedung die Hauptaufgabe der neuen, wohl im Laufe des November ds. Js. beginnenden Session sein wird.

Sozialismus u. Wohlfahrtspflege

Zur Hilfsaktion der Arbeiterwohlfahrt

Von Marie Tuschka, M. d. V.

Massennot kann nur erfolgreich bekämpft werden, wenn kein Konturreiz auf die Kräfte zer-splittert, wenn behörbliche und freie Wohlfahrtspflege nach gemeinsam beschlossenen Plänen arbeiten. Es ist Sache der Wohlfahrtsbehörden, die Kräfte zu sammeln und zu verteilen. Es ist Pflicht der freien Wohlfahrtspflege, dabei Hilfe zu leisten, Erfahrungen, Anschauungen und geschulte Menschen zur Verfügung zu stellen. Die von der Not betroffenen Menschen müssen das Vertrauen haben, daß ihnen dort, wo aus der Finanznot des Staates heraus ihr Rechtsanspruch geschmälert wurde, trotzdem der moralische Anspruch auf Hilfe geübt ist.

Die Zeitungen bringen jetzt Aufrufe und Pläne für große Hilfsaktionen. Auch der Hauptausschuß für Arbeiterwohlfahrt hat zu einer Hilfsaktion aufgerufen. Die Sozialdemokratische Partei Deutschlands, der Allgemeine Gewerkschaftsbund, der Allgemeine freie Angestelltenbund, der Allgemeine Deutsche Beamtenbund, der Hauptverband der Sozialistischen Arbeiterjugend Deutschlands und die Zentralkommission für Arbeiterwohlfahrt und Körperpflege haben den Aufruf mit Unterstützung und damit bekräftigt, daß die gesamte organisierte Arbeiterbewegung dahinter steht. Andere Organisationen der Arbeiterwohlfahrt: Der Arbeiterkameradenbund, die Arbeiterkassenvereine, der Reichsausschuß für das Bildungswesen, die Reichsarbeitsgemeinschaft der Kinderfreunde haben uns ihre Mitarbeit zugesagt.

Wir sind der festen Ueberzeugung, das Richtige zu tun, wenn auch wir uns an die Öffentlichkeit wenden. Sie soll uns helfen, unseren leidenden Schweltern und Brüdern in kameradschaftlicher Form Hilfe zu bringen. Jeder, der noch über ein auskömmliches Einkommen verfügt, jeder, der heute noch einen Arbeitsplatz inne hat, dessen Bezahlung ihm ein Dasein über das Notwendige hinaus ermöglicht, muß das als Glück empfinden und sich moralisch verpflichtet fühlen, davon für die schuldlosen Opfer der Wirtschaftskrise etwas herzugeben.

Wir denken jetzt oft an die traurigen Zeiten des Krieges und der Inflation zurück. Und doch ist kein Vergleich möglich. Damals war es die Knappheit der Waren und die Entwertung des Geldes, die die Menschen unerbittlich in beispiellose Armut drückten. Heute sind Lebensmittel, Kleidung und notwendige Gebrauchsgüter in ausreichender Menge zu haben. Diesmal offenbart sich der Widerstand unserer Wirtschaftsform dadurch, daß er fleißig arbeitende Hände zum feiern zwingt, die Kaufkraft der Hand- und Kopf-arbeiter läßt und dadurch dauernd neue Arbeitslosigkeit erzeugt.

Die Arbeitskraft aber muß erhalten bleiben, sie ist das höchste Gut eines Volkes. Zur Arbeitskraft gehört körperliche und seelische Gesundheit. Beides ist heute gefährdet. Die staatlichen Einrichtungen sind in ihrer Wirksamkeit eingeschränkt. Die Unterstützungslage reicht nicht aus, um den allernotwendigsten Lebensbedarf zu befriedigen. Das trifft sowohl für die Erwerbslosenversicherung, wie für die Kranks- und Wohlfahrtswesensversicherung zu. Kriegsopfer und Unterdrückte der Wohlfahrtsämter sind in ihren

Bedürfnissen geschmälert. Kommt hinzu, daß die Länge und Särftheit der Arbeitslosigkeit sich verschärfend auswirkt. Jede Krankheit und familiäre Not wird wirtschaftlich härter empfunden. Die Familien der auf Erwerbe angewiesenen Kopf- und Handarbeiter verarmen zusehends. Die Bekümmernisse an Kleibern und Hausrat werden aufgebraucht, können nicht ersetzt werden. Der allgemeine Gesundheitszustand muß leiden. Auch die moralische Widerstandskraft verringert sich unter der Einwirkung der Not. Die seelische Zermürbung macht sichtbare Fortschritte. Unter der dauernden Sorge um Essen, Kleidung, Miete, angeht die Unmöglichkeit gewordenen Lebensbedürfnisse zu befriedigen, entsetzt trostlose Bitterkeit und das Gefühl, verlassen zu sein. Dazu kommt der Winter. Die Kohlen liegen auf den Halben und der hungernde Mensch friert. Kartoffeln und Getreide liegen in den Speichern, das Vieh steht vor wackelnden Krippen, aber der frierende Mensch hungert. Die Menschen erzeugen mit Hilfe moderner Maschinen und unter Aufwand zahllosmäßig geringer Arbeitskraft wollene Gewebe in Fülle, die Frierende kleiden und wärmen können.

Die seelische Depression der Betroffenen wirkt sich naturgemäß auch psychisch aus, davon können wir uns täglich überzeugen. Wir geben uns keinen Illusionen hin über den Erfolg und Wert unserer Hilfsaktion. Was die Arbeiterwohlfahrt will, das ist dies: Sie will mit ihrer bescheidenen Kraft dafür sorgen helfen, daß der arbeitslose Kamerad aus Büro, Werkstatt und Fabrik, daß alle an dieser Wirtschaftskrise Leidenden fühlen, hier kommt aus der eigenen Klasse, aus der Bevölkerungsgleichheit, der sie selber angehören, der Wille zur kameradschaftlichen Hilfe. Nicht in dem althergebrachten Sinne der Wohltätigkeit des Reiches an dem Armen, sondern in der Hilfsbereitschaft des Kameraden, der weiß, daß er morgen das gleiche unverdiente Schicksal der Arbeitslosigkeit erleiden kann.

Die Hilfsaktion der Arbeiterwohlfahrt ist nicht Sozialismus. Aber was dahinter steht, das ist sozialistische Gesinnung, verbunden mit praktischem Sinn. Es gibt keine erschöpfenden, aber doch zahlreiche Hilfsmöglichkeiten. Die Arbeiterwohlfahrt wird sie zu finden und anzunehmen wissen. Wir sind überzeugt, daß uns die gesamte Arbeiterbewegung und alle verständigen Volksgenossen dabei helfen werden.

Ein behagliches Heim!

Ist gerade in der heutigen Zeit, wo man auf so vieles andere verzichten muß, besonders erlebni und geliebt. Zum Glück ist es gar nicht mehr so kostspielig, sich nett einzurichten, wenn man nur gut und sachmännlich beraten ist. Einen besonderen Namen für wirklich geschmackvolle und preiswerte Gardinen hat die Firma W. Wollander. Sie fertigt auf Wunsch in eigener Werkstätte Gardinen und Dekorationen sehr billig an.

Im feineren Teil hattaefundenen Sonderverkauf ist beste Gelegenheit zur Beschaffung von Stoffen jeder Art für die Ausstattung der Wohnung. Lassen Sie sich auf jeden Fall bevor Sie kaufen von der Firma W. Wollander ganz unverbindlich beraten.

stoffe stoffe stoffe stoffe stoffe



30 MILLIONEN METER STOFFE IM JAHR

Das ist die Produktion unserer Webereien. Wenn ein so großes Fabrik-Unternehmen direkt an das Publikum verkauft - dann muß eine gewaltige Verbilligung die Folge sein. Bald können Sie das selbst überprüfen!

aus erster Hand

stoffe stoffe stoffe stoffe stoffe

Jeder seine eigene Partei!

Die bürgerliche und die kommunistische Presse stimmen Jubelstimmen an. Was von außen niemals gelungen wäre, das soll jetzt von innen heraus durchgeführt werden: Die Verschlingung der Partei der Arbeiterklasse, der deutschen Sozialdemokratie. Aber die Herrschaften frohlocken zu früh. Das deutsche Proletariat in seiner gewaltigen Mehrzahl will nichts von neuer Zersplitterung und Spaltung wissen. Und sollten jetzt auch einige an der Peripherie der Partei stehende Mitglieder den Weg ins Nichts antreten, ihre Gefolgschaft würde nur klein bleiben.

Wanderer ins Nichts! Das ist das Schicksal aller Eingänger, denen der persönliche Ehrgeiz höher stand als der Wille der Arbeiterklasse zur Einheit und Bewegung. Das zeigt nichts Besseres als eine unvollständige Liste iener Seifen, die in den Niederungen der Arbeiterbewegung ihr Weien treiben:

- USB (Theodor Liebknecht),
- Sozialistischer Bund (Lebedow),
- Antisozialistische Arbeitsgemeinschaft (Friedensgesellschaft),
- Internationaler sozialistischer Kampfbund (Nelson),
- Arbeiteropposition in der SPD (Kommunistischer Sozialdemokrat),
- Kommunistische Partei-Opposition (Brandler),
- Lenin-Bund,
- Marxisten-Demokraten,
- Kommunistische Jugendopposition,
- Freie Sozialistische Jugend,
- Jugendproletarischer Bund,
- Revolutionäre Sozialisten,
- Internationale Hilfsvereinsvereine,
- Industrie-Verband,
- Allgemeine Arbeiter-Union,
- Revolutionäre Sozialisten,
- Anarcho-Syndikalisten.

Wer will diesen Katalog durch die Gründung einer neuen „Partei“ verlängern lassen?

Da hat Herr Kurt Hiller von den „Revolutionären Sozialisten“ neulich den Versuch unternommen, eine Einigung aller dieser Parteiengruppen Bünde herbeizuführen. Es ist ihm schlecht bekommen. Hören wir, was er selbst darüber berichtet:

„Gleich nach dieser Eröffnungsrede plachte eine Bombe; der feinem Ton der Rede nach jüngste Konferenzteilnehmer: Georg Lebedow (geboren 1890) warf sie. Er erklärte geredet und mit schmeißender Stimme, der Sozialistische Bund lehne das Kartellprojekt rundweg ab.“

Da jeder Anwesende wußte, daß diese Konferenz nie einberufen worden wäre, wenn Lebedow nicht in den Vorparlamenten sein und seines Bundes grundsätzliches Einverständnis mit einer Zusammenfassung der revolutionär-sozialistischen Gruppen ausgesprochen hätte, so besah die Erklärung keinen Wert. Alle waren erschlagen; die Konferenz war es auch. (Eine Minute nach der Eröffnungsrede.)“

Ist es nicht traurig, daß im Jahre 1931 vor deutschen Arbeitern Komödien von dieser Art aufgeführt werden können?

Bei diesen Komödien gilt die Lösung: Jeder seine eigene Partei! Die Arbeiterklasse folgt einem anderen Ruf. Sie weiß, daß Karl Marx niemals Zersplitterung und Spaltung und Anarchie gelehrt hat. Der wahre Marxismus, das ist das Bekenntnis zur Solidarität, zur Treue an der Partei, zur Gemeinschaft im Kampf. Kurzum: Marxismus ist für jeden Sozialdemokraten die Verwirklichung des Wortes: „Proletariat aller Länder vereinigt Euch!“ Eugen Prager.

Lavals und Briands sozialistische Herkunft

Der Vorwärts schreibt:

Ein eigenartiger Zufall will es, daß sowohl Pierre Laval wie Aristide Briand aus der sozialistischen Bewegung hervorgegangen sind. Bei Briand ist es schon recht lange her — etwa 27 Jahre —, daß wir ihn als Parteigenossen besahen konnten. Lavals Lehre vom Sozialismus ist ererblich jüngeren Datums: Vor etwa zehn Jahren verließ er unsere französische Arbeiterpartei anlässlich der bolschewistischen Revolution, um anscheinend ins kommunistische Lager zu treten, doch stellte sich eines Tages heraus, daß er nicht links, sondern rechts von seinen bisherigen Freunden gelandet war, und seitdem hat er sich parlamentarisch nicht gerade nach links zurückentwickelt. Und doch muß man feststellen, daß im Gegensatz zu dem ausgeprochen gebilligten Millerand, sowohl Laval wie Briand im allgemeinen bestrebt gewesen sind, das persönliche Verhältnis zu ihren früheren Parteifreunden in menschlich sympathischen Formen zu gestalten. Es gab zwar eine Zeit vor dem Kriege, in der die Beziehungen Briands zur Partei von Jaures die denkbar schlechtesten waren. Seitdem hat er durch sein oft mutiges Auftreten für die Verständigung mit Deutschland in den Augen unserer französischen Mitbürger wieder gut gemacht. Bei der letzten Präsidentschaftswahl wurde die Kandidatur Briands am eifrigsten durch die Sozialisten unterstützt, und dieselbe wurde ihm gerade dieser Umstand zum Verhängnis. Auch Laval genießt auf der linken Seite in der Reihen der Sozialistischen Partei noch immer manche Sympathien, obwohl er der Chef einer rechtsgerichteten Mehrheit geworden ist. In seinem Kabinett bildet er, zusammen mit Briand, gewissermaßen den linken Flügel. Er soll auch der einzige Minister gewesen sein, der für Briands Präsidentschaftskandidatur offen eintrat und seine Stimme für ihn abgab. Nebenbei bemerkt: es dürfte in Deutschland wohl ganz unbekannt sein, daß Pierre Laval, der noch 1919 sozialistischer Abgeordneter war, in dieser Eigenschaft mit der großen Mehrheit seiner Fraktion gegen den Versailler Friedensvertrag stimmte.

Fehlurteil gegen Ulmer Reichsbannerleute torrigiert

Von der Strafkammer des Landgerichts Ulm wurden elf Reichsbannerleute in der ersten Instanz wegen angeblichen Landfriedensbruchs zu Gefängnisstrafen von drei Wochen bis sechs Monaten verurteilt worden waren, unter Übernahme der Kosten auf die Staatskasse freigesprochen. Der Freispruch erfolgte, da der Nachweis für die Absicht, Gewalttätigkeiten zu verüben, nicht erbracht werden konnte.

Die englische Arbeiterpartei in Opposition

London, 28. Sept. Im Laufe der heutigen Unterhausdiskussion über die vorgeschlagenen Wirtschaftsmassnahmen wurde ein Antrag der Arbeiterpartei, die geplante schwebensartige Kürzung der Unfallentschädigung im Verlaufe zu streichen, mit 296 gegen 243 Stimmen abgelehnt.

Spaniens sozialistischer Finanzminister als Protest gegen Sozialreaktion zurückgetreten

Der spanische Finanzminister, der Sozialist Prieto, hat seinen Rücktritt erklärt. Der Rücktritt des sozialistischen Finanzministers wird auf die heftige Debatte zurückgeführt, die sich bei Beratungen der spanischen Verfassung abspielte, vor allem gelegentlich der Verhandlungen der Sozialfürsorge in der Verfassung.

Dr. Ernst Reichskommissar für das Bankgewerbe

Der bisherige Ministerialdirektor im preussischen Ministerium für Handel und Gewerbe, Dr. Ernst, ist zum Reichskommissar für das Bankgewerbe ernannt worden.

Aus dem Gerichtssaal

Einbrecherpech: Der Geldschrank hält stand

Im Karlsruhe, 26. Sept. Der 27 Jahre alte ledige, mit mehrjährigen Gefängnis- und Zuchthausstrafen vorbestrafte, auf eine fünfjährige Fremdenlegationszeit zurückbildende Wäcker Ernst Hirning aus Groß-Beflingen, zuletzt wohnhaft in Ludwigsburg, imponierte dem 22 Jahre alten ledigen Mechaniker Theodor Eberle aus Forstheim durch seine Erfahrungen auf dem Gebiet der schweren Einbrüche, so daß dieser bereit war, mit ihm ein Ding zu drehen, insbesondere bei einem Kohlenhändler, bei dem Eberle früher beschäftigt war, einzubrechen. Sie gelangten in das Büro in der Kelterstraße in Forstheim. Die Fenster wurden mit Hügeln und Teppichen verbündet, worauf sie begannen, mit einem Stemmeisen, das zur Schalldämmung mit einem Tuch umschlungen war, den Kassenkasten zu bearbeiten. Im heißen Bemühen war ihre Arbeit nutzlos; der Kassenkasten hielt stand und die beiden Einbrecher nahmen von ihrem Vorhaben Abstand. In der gleichen Nacht statteten sie dem Garten des Kohlenhändlers auf dem Hofel einen Besuch ab und entwendeten aus dem Gartenhaus einen Fotoapparat, sowie Bücher; aus einem anderen Gartenhaus erbeuteten sie eine Windjacke. In derselben Nacht machte sich Hirning zu Fuß auf den Weg nach Ludwigsburg, wo er den Fotoapparat im Beibehalten verstaubte. Das Schöffengericht Forstheim verurteilte am 28. Juli Eberle wegen verübten und vollendeten Einbruchdiebstahls und wegen Betrugs zu 6 Monaten Gefängnis und Hirning wegen verübten und vollendeten Einbruchdiebstahls im Rückfall zu 2 1/2 Jahren Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust. Während Eberle seine Strafe annahm, legte Hirning Verulung ein. Seine Berufung, die vor der Karlsruher Strafkammer verhandelt wurde, hatte den Erfolg, daß das Urteil des Forstheimer Schöffengerichts aufgehoben wurde und der Angeklagte Hirning wegen verübten und vollendeten Einbruchdiebstahls freigesprochen und wegen Hehlerei zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt wurde. 3 Monate der erlassenen Untersuchungshaft wurden ihm angerechnet.

Diebstahl

Hr. Der Jugendliche A. M. aus Durlach-Aue wurde im Mai ds. Js. wegen fortgesetzten Diebstahls zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Nach kaum zwei Monaten später hat er zusammen mit seinem Freund bei einem Wirt in Weierheim nach einander zweimal einen Haken gestohlen, die sie sich sofort ausrichten wollten und verschoren. Er hätte sich deshalb wegen dieses Deliktes zu verantworten. Dem Angeklagten ging es wirtschaftlich nicht so schlecht, daß er auf einen Mundraub angewiesen wäre. Er selber gibt zu, daß er den Haken nur aus Wüßhinn gestohlen hat. In Anbetracht des geringen Wertes der beiden Haken war eine Strafe von 40.— Mark angebracht. Man gab dem Angeklagten die Möglichkeit, diesen Betrag in Raten abzusahlen, damit er lebensmal daran erinnert wird. Der Richter legte dem 19jährigen Angeklagten aber sehr ans Herz, daß er sich in nicht mehr vor Gericht sehen lassen solle. Er sei bereits auf dem besten Weg auf die Verbrechenslaufbahn zu geraten.

Schwurgericht Karlsruhe

Im Karlsruhe, 28. Sept. Das Karlsruher Schwurgericht tritt Montag, 12. Oktober zu seiner siebenten diesjährigen Tagungsperiode zusammen. Es kommen folgende vier Fälle zur Verhandlung: Montag, 12. Oktober, vormittags 9 Uhr, hat sich der Oberster Gerichtsrat Johann Reinischmidt aus Bülzig bei Karlsruhe wegen Körperverletzung mit Todesfolge zu verantworten. Der Angeklagte war seinerzeit mit seinem Schwiegervater in Bülzig in Streit geraten, in dessen Verlauf er diesen durch Messerstiche verletzte. Als er sodann auch seine Stiefnichte tödlich angriffen wollte, mützte sich deren Bräutigam, der Monteur Eugen Schumann zugunsten seiner Frau ein. Im Verlaufe des Streites griff Reinischmidt zum Messergriff und brachte dem Schumann mehrere Messerstiche in den Unterleib bei. Der Verletzte starb trotz vorgenommener Operation. Zu der Verhandlung sind sieben Zeugen, sowie zwei Sachverständige geladen. Den Vorsitz führt Landgerichtspräsident Dr. Rudmann. Die Anklage vertritt Erster Staatsanwalt Hofmann. Die Verteidigung des Angeklagten liegt in den Händen von Rechtsanwält Diebold.

Montag nachmittag 3.30 Uhr haben sich der Sägewerksbesitzer Adolf Zeller aus Eichenau und der Kaufmann Richard Ender aus Passau wegen vorsätzlicher Brandstiftung zu verantworten. Zu dieser Verhandlung, in der wiederum Landgerichtspräsident Dr. Rudmann den Vorsitz führt, sind sechs Zeugen und ein Sachverständiger geladen. Die Anklage vertritt Erster Staatsanwalt Dr. Eichenauer. Verteidiger sind die Karlsruher Rechtsanwälte Dr. Baerther und Weibauer. — Dienstag, 13. Oktober, vormittags 9 Uhr beginnt unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Böhlinger der Meißelsproch gegen den Mechaniker Hermann Wächter aus Lieboldsheim, den Händler Heinrich Zipse aus Hochstetten und den Schreiner Zipse aus Hochstetten.

In diesem Falle sind 18 Zeugen geladen. Als Anklagevertreter fungiert erster Staatsanwalt Hofmann. Die Verteidigung hat Rechtsanwalt Dr. Friedberg (Karlsruhe) inne. Mittwoch, den 14. Oktober, vormittags 9 Uhr nimmt ein umfangreicher Abstreifungsprozess, der voraussichtlich unter Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelt werden wird, seinen Anfang. Wegen gemeinschaftlicher Abstreifung und Beihilfe angeklagt ist die Hebamme Anna Marie Hirschwald aus Siebenbrunn, zuletzt wohnhaft in Karlsruhe, und Genossen. Den Vorsitz führt Landgerichtspräsident Dr. Rudmann. Die Anklage vertritt Erster Staatsanwalt Hofmann. Geladen sind 17 Zeugen, sowie drei Sachverständige. Die Verteidigung der Angeklagten liegt in den Händen der Rechtsanwälte Horcher und Gutmann.

Wichtig für alle Lotterieliebhaber!

Die Tatsache, daß selbst die großen Gewinne in der kritischen Zeit der Bankfeiertage alle pünktlich ausbezahlt wurden, hat das Vertrauen in diese Lotterie bei den alten Spielern gefestigt und dem Spiel Freunde gewonnen. Es sind auch tatsächlich keine Lotterien, die derzeit günstige Gewinnchancen bieten. Fast jedes zweite Los gewinnt. 348 000 Gewinne im Gesamtbetrag von fast 1 1/4 Millionen Mark werden verlost. Die Gewinne sind einkommensteuerfrei! Zur Zeit beginnt die neue Serie. Bereits am 21. Oktober ist die erste Ziehung. — Wir verweisen auf das Inserat der altbekannten Firma S. Stürmer, Staatl. Lotterie-Einnehmer, Mannheim O 7, 11. Näheres siehe Inseratenteil.

1. Ziehung 21.-22. Oktober

Preuß.-Südd. Klassenlose

in 5 Ziehungen werden verlost:

384 000 bzw. **114 Millionen M.**

1/4 M. 0.—, 1/4 M. 10.—, 1/4 M. 20.—, 1/4 M. 40.—

Stürmer, Mannheim O 7, 11

Postcheckk. 178 45 Karlsruhe

Wer will verdienen?

Der darf nicht warten und warten, sondern muß sich durch flottes inserieren Absatzförderung und Wiederholungs-Aufträge erkämpfen. Die Werbekraft der Zeitungspublikation mit einmaliger Anschaffung abwicklung nicht erschöpft. So lange nicht das letzte Stück aus dem Laden heraus geholt ist, ist der sicherste Weg des Handels! Inserieren und wieder inserieren!

Küche

natur. laf., mit 2inol. Schäfte u. Böden mit Stragula belegt, b. a. Vaher, Tisch, Stühle und Kofee- u. Tee- u. nur 110.—

Hain & Künzler

Waldstraße 8, 7190

Achtung!

Zweckes Brennholz, planierig, buch und samen gemischt, Zentner 1.70. Fein gehaltene Anfeuerungsholz 30 Bündel 200 4.50 frei Keller Karlsruhe und Umgebung

Schorpp & Co.

Darmstadt

Luftiger heller Lagerraum

mit Holzboden, auch als Arbeitsraum geeignet, ca. 360 Quadratmeter, sofort oder später zu vermieten. Näheres zu erfragen Waldstr. 28, Laden.



Ovomaltine bahnt Ihnen den Weg

Es ist meist nicht die Ungunst der Verhältnisse, die zeitweise Depressionen bei Ihnen verursacht, es ist Ihr eigener Körper, der übermäßig geschwächt oder nicht richtig ernährt wurde. Ja, wenn Sie täglich einen Dauerlauf durch ozonhaltige Tannenwälder machen könnten, wenn Sie wie ein Landmann immer in frischer Luft arbeiteten, dann gäbe es für Sie keine Gesundheits- und Leistungsprobleme. Aber als Stadtmensch brauchen Sie eine zusätzliche Kraft, die den größeren Anforderungen gewachsen ist, Sie brauchen Ovomaltine. Ovomaltine schafft eine neue Gesundheitsbasis für Ihren Körper. Sie arbeiten leichter, Sie werden widerstandsfähiger, ein Stärkerer hilft Ihnen: Ovomaltine bahnt Ihnen den Weg, den Weg durchs Leben. Ovomaltine enthält Eiweiß, Fette, Kohlehydrate, Nährsalze und Lecithin aus Frischmilch, Malz, Milch und Kakao. Ovomaltine ist sehr einfach zu bereiten. Man löst 2 bis 3 Kaffeelöffel davon in trinkwarmer Milch und zuckert nach Belieben. Auch in Kaffee oder Tee wird Ovomaltine gern genommen.

Originaldosen: 500 g zu M. 4.45, 250 g zu M. 2.40, 125 g zu M. 1.25 in allen Apotheken und Drogerien.

Jetzt auch eine 125 g Dose zum Preise von 1.25 Mk.

Ovomaltine = hilft mit =

Kostenlos erhalten Sie eine Probe, wenn Sie Ihre Adresse senden an:

Dr. A. Wander G. m. b. H., Abt. M 155 Osthofen (Rheinhausen)

Partei-Nachrichten

Dettinghaus verrät seine bisherigen Freunde von der Opposition

Die Absicht der Sonderbündel zugegeben
Der zur SPD. übergetretene Reichstagsabgeordnete Dettinghaus hat sich der kommunistischen Anhängerschaft mit einem Aufruf vorgestellt, der einleitend folgende bemerkenswerte Sätze enthält:

„Meine Freunde aus dem Lager der oppositionellen SPD-Führer wollten gemeinsam mit mir als Antwort auf den Beschluß des Parteiausschusses eine Organisation innerhalb der Sozialdemokratie schaffen.“

Die Abgeordneten Sendewitz und Rosenfeld haben bisher auch die Absicht der Schaffung einer Sonderorganisation innerhalb der SPD. immer wieder bestritten. Dettinghaus, der an den internen Beratungen der oppositionellen Abgeordneten teilgenommen hat, also Bescheid wissen muß, behauptet das Gegenteil. Das ist ein Grund mehr, nunmehr schnellstens die erforderliche Klarheit in dem Sinne zu schaffen, ob sich die oppositionellen Abgeordneten dem jüngsten Beschluß des Parteiausschusses vorbehaltlos fügen wollen oder nicht.

Der Bezirksvorstand Chemnitz-Erzgebirge der SPD. hat zu den Vorgängen innerhalb der Sozialdemokratie eine Entschlieung angenommen, in der scharf gegen jede Spaltung Stellung genommen und gesagt wird, daß „die Einheit der Partei gewahrt und jede Spaltungsabsicht rücksichtslos bekämpft werden müsse“. Vom Parteivorstand wird die Einsetzung einer Untersuchungskommission gefordert, vor der sich die der Spaltung angeklagten Abgeordneten verteidigen können. Wörtlich heißt es dann zum Schluß der Resolution:

„Der Bezirksvorstand fordert die Genossinnen und Genossen auf, die drängende politische Geschlossenheit unseres Bezirks, der sich Achtung erkaufen hat, in der Gesamtpartei weiter aufrecht zu erhalten, wachsam zu sein gegenüber allen Spaltungsbestrebungen und nicht zuzulassen, daß das, was mit unfaßlicher Mühe der Funktionäre seit Jahrzehnten aufgebaut worden, in einer Stunde der Verwirrung zerfallen werde zur Freude des Gegners.“

Inzwischen haben wiederum zahlreiche Bezirksvorstände zu dem Beschluß des Parteiausschusses Stellung genommen und ihn vorbehaltlos gebilligt.

Der Bezirksvorstand der SPD. von Ostfriesland hat die Mitglieder Dr. Walter Fabian, Hellmut Wagner und Blazizad aus der Partei ausgeschlossen. In der Begründung dieser Entscheidung heißt es, daß alle drei eine Tätigkeit entfaltet haben, die den Zweck haben sollte, durch die Bildung von Sonderorganisationen die Organisation der Partei zu untergraben und die Partei zu spalten.

Fabian ist Herausgeber der Zeitschrift Sozialistische Information, deren Tendenz darauf gerichtet ist, die Sozialdemokratie zu zerstören.

Man mag Herrn Dettinghaus so kritisch würdigen wie man will, mit seiner Behauptung, daß er und andere sogenannte Oppositionelle innerhalb der Sozialdemokratie eine Organisation sich schaffen wollten, diese Behauptung darf man ihm durchaus glauben. Die Vermutung, daß bestimmte Mitglieder der Partei und besonders der Reichstagsfraktion bereits eng verbundene Sonderbestrebungen abgehalten haben, wird ja schon längere Zeit gehegt, und sie wurde immer wieder durch gelegentliche Tatsachen in ihrer Richtigkeit neu bestätigt. Und auch darüber herrschte bei Niemandem mehr ein Zweifel, der die Vorgänge in der Leitung der Deutschen Friedensgesellschaft beobachtete, insbesondere die systematische Feherelei des Herrn Küster gegen die Mehrheit der Reichstagsfraktion, daß auch von dort aus Bestrebungen im Gange sind und unterstützt werden, die darauf hinführen, die Sozialdemokratie zu spalten. Es muß darum jetzt reiner Tisch gemacht werden. Die Meldungen aus allen Bezirken des Reiches lassen klar und deutlich genug erkennen, daß die Parteigenossen nicht gewillt sind, Spaltungstreiberien und ähnlichen Manövern ruhig zuzusehen. Der Parteivorstand ist daher verpflichtet, wie wir das schon vor einigen Tagen gefordert haben, von den ihm zustehenden Rechten Gebrauch zu machen, sofern einzelne Mitglieder der Partei dazu nötigen.

Eine derbe Abschüttelung Sendewitz

Im Sächsischen Volksblatt, das bisher von dem sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Max Sendewitz geleitet wurde, nimmt Walter Victor, einer der Redakteure dieses Blattes, „zur Lage in der Partei“ wie folgt Stellung:

„Die Haltung des Genossen Sendewitz nach dem Parteiausschluß hat das langjährige Vertrauensverhältnis, das zwischen uns bestanden hat, beendet. Sendewitz hat bereits vor dem Parteiausschluß den Entschluß gefaßt, sich einem etwaigen Verbot, wie es ausgesprochen worden ist, nicht zu fügen. Meine Bitte, dann klare Konsequenzen zu ziehen, nicht nach Zwickau zurückzukehren, sondern von Berlin aus zu tun, was er für nötig und richtig hält, hat er unbeachtet gelassen. Am Tage nach dem Parteiausschluß hat er an dieser Stelle einen Artikel veröffentlicht, der absichtlich die Frage: Was nun? offen läßt. Kein Mensch konnte aus diesem Artikel herauslesen, welche Haltung nun Sendewitz einnehmen werde. Die wiederholte Forderung, sofort vor den zuständigen Bezirksinstanzen Klarheit zu schaffen, hat er abgelehnt. Einen am Vormittag nach dem Parteiausschluß von mir verfaßten Aufsatz, den ich ihm zur Veröffentlichung übergab und der nur dann nicht erscheinen sollte, wenn er selbst nunmehr eine offene Erklärung abgeben wollte, hat er nicht veröffentlicht. Wir stehen der Tatsache gegenüber, daß Max Sendewitz zwar eine Reihe von eigenen politischen Vertrauensleuten, nicht aber seine Partei und seinen Bezirk von Dingen unterrichtet, die praktisch gegen die Partei gerichtet sind. Namenlos enttäuscht über dieses Verhalten eines Mannes, der bisher stets seine Meinung vertreten hat, in einem Augenblick von höchster Entscheidung aber Taktik für wichtiger hält als Aufrichtigkeit, gilt es die Konsequenzen zu ziehen. Es ist nicht wahr, daß „jede oppositionelle Regung“ von dem Parteiausschluß mit Gewalt unterdrückt wird, — wir werden das dadurch beweisen, daß wir wie bisher, wo es uns nötig erscheint, Kritik üben werden. Der Parteiausschluß verbietet keine Opposition, kann sie gar nicht verbieten. Was er verboten hat sind die freie Verlagsgesellschaft und die Fackel, von deren Gründung und Existenz Sendewitz trotz meiner wiederholten Bitte den Lesern des Volksblattes keine Mitteilung gemacht hat, bevor sie verboten wurden. Es ist ebenso unwahr, daß der Parteiausschluß von der Opposition verlannt hätte, „auf jeden Kampf um die Durchsetzung unserer Auffassung innerhalb der Partei“ zu „verzichten“. Rakt ist, daß Sendewitz wie bisher an dieser Stelle und an jeder anderen, die ihm offenstand, innerhalb der Organisation für keine Auffassung weiter kämpfen kann. Wenn Sendewitz es trotzdem zum Ausschluß kommen lassen

Aus aller Welt

Internationaler Kulturabbau

Ein weiterer Gehweg bei der Krisenbekämpfung

Die wirtschaftlichen Nöte Deutschlands, die ihren Grund nicht nur in seinen internationalen Zahlungsverpflichtungen, sondern noch mehr in den kapitalistischen Fehlentwicklungen seiner Wirtschaft und in der Subventionspolitik an bankrotte Landwirtschaft und Großindustrie auf Kosten der Konsumfähigkeit der Arbeiter, Beamten und Angestellten haben, rufen in steigendem Maße den Abbau auf den verschiedensten Gebieten herauf. Wenn dabei vor allem im Bereich des kulturellen Sparmaßnahmen erfolgen, so ist dieser Vorgang einer rein fiskalischen Einsparung auf Kosten der kulturellen Vererbung der Staatsbürger, also in erster Linie Einsparungen an den Schulen, nicht ohne Beispiel in anderen Ländern, die von der Weltkrise mehr oder weniger mitergriffen sind. Auch in diesen „Kulturstaaten“ scheint man zu glauben, das Wissen und die Bildung zu dem „Luxus“ gehören, der sich ein Volk in guten Zeiten zwar erlauben darf, den man aber sofort einschränken muß und auf ein allermindestens Mindestmaß herabschraubt, sobald nicht mehr aus dem Vollen geschöpft werden kann. Doch man für die Volkstutur noch Opfer bringen muß, unendlich geringere als alle diese Völker vor 15 Jahren für eine Vernichtung der Menschheitskultur gebracht haben, das scheint noch unbekannt zu sein.

So hat das englische Oberhaus den — übrigens zunächst nicht so sehr aus kulturellen, sondern aus sozialen Überlegungen und im Hinblick auf den Arbeitsmarkt erwogenen — Vorn einer Verlängerung der Schulpflicht bis zum 15. Lebensjahr abgelehnt; es hätte nämlich 200 Millionen Mark gekostet, also etwa drei englische Pfennige pro Kopf (das Doppelte). Der englische Unterrichtsminister Trevelyan erklärte darüber hinaus, daß durch die Finanzpolitik Snowdens die Volksschule in nicht zu verachtender Weise abgebaut werde.

Aber auch in dem reichen Amerika gibt es eine Schulnot. So sind z. B. in Kanada manche Gemeinden angeblich nicht in der Lage, die Gehälter an die Lehrer auszusahlen. Ganz schlimm muß es in Chicago aussehen: Schon 1929 erklärte der Präsident des Chicagoer Schulwesens: „Unser Schulwesen ist bankrott, und wahrscheinlich werden die Schulen im Laufe der nächsten Zeit geschlossen werden müssen.“ Dann braucht man sich nicht zu wundern, wenn die besonders bekannt gemordete Verberghemelt in Chicago immer stärker wird; der Staat zahlt ja selbst für „freie Fahrt“!

Nicht viel anders sieht es in den übrigen Ländern aus, die ohnehin in der kulturellen Fürsorge für ihre Jugend hinter den genannten Staaten einberufen. Auch dort herrscht das Bestreben, die Kosten der Weltwirtschaftskrise abzumildern. Wie dieser Abwärtstrend sich darstellt und wie er in Deutschland immer weiter voranschreitet, das mögen einige Zahlen beweisen. In den Jahren 1928—1930 betrug der Konsumrückgang an Nahrungs- und Wohnbedarf 3,3 Prozent, an Kleidung 7,9 Prozent, an Hausrat und Gemütmitteln 3,3 Prozent, an 1930 auf 16 Prozent. Heute (1931) dürften es höchstens noch 12 Prozent sein. Das Ganze bedeutet ein langsames, aber stetes Hinabsinken des Kulturvermögens, das schließlich in mangelhafter Verrohungsercheinungen und in der wachsenden Brutalität weiter Volksmassen jetzt schon ersprechenden Ausdruck findet.

Zeppelin zurückgekehrt

Friedrichshafen, 28. Sept. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist von seiner zweiten Septemberfahrt nach Brasilien heimkehrend, um 11.46 Uhr statt gelandet. Es brachte sieben Passagiere und 170 Kilo Post mit. Das Schiff brauchte zur Hinfahrt 69 Stunden, zur Rückfahrt 79 1/2 Stunden.

Rodny, Johannsen und Biega werden von Waller empfangen

Neuworf, 28. Sept. Die drei deutschen Atlantikflieger Rodny, Johannsen und Biega sind heute vom Bürgermeister Waller offiziell empfangen worden.

Blutbad in Schifferstadt

Schifferstadt, 28. Sept. Zu der schweren Blutbad, bei der der 22-jährige Erwerbslose Wilhelm Maurer erschlagen wurde, wird uns noch mitgeteilt: Die tödlich verlaufene Keilerei hatte ihren Ursprung darin, daß sich einer der Brüder Sattel und Kehler über die Abfertigung einer Frau der Schwäger Sattel und Kehler äußerte. Obwohl Sattel, der 28 Jahre alt und Vater von fünf Kindern ist, bei dem tödlichen Anriff an sich unbeteiligt war, ließ er sich dann zur Mithilfe hinreißen. Seinem bedrängten Schwager Kehler Beistand leistend, ergriff er eine Gabel und schlug so wuchtig auf Wilhelm Maurer ein, daß diesem die hintere Schädelkapsel geplatzt wurde und sofort an inneren Verletzungen starb. Sattel wird sich wegen vorläufiger Körperverletzung mit Todesfolge zu verantworten haben.

Todesfahrt zweier Brüder im Paddelboot

Waldenburg (Schlesien), 28. Sept. Fünf Wassersportler machten am Sonntag in vier Paddelbooten eine Fahrt auf der Weistritz. Am Wehr bei Würben kam das mit zwei Mann besetzte Boot dem Strudel zu nahe, so daß die beiden Fahrer in Gefahr gerieten, über das Wehr hinabgerissen zu werden. Die Gefahr erahnend, sprangen sie aus dem Boot, wurden jedoch von der Strömung mitgerissen und gingen unter. Alle Bemühungen der Kameraden, sie zu retten, waren ergebnislos. Die Ertrunkenen sind die Brüder Herden aus Waldenburg.

Das tierfreundliche Oesterreich

Der Aufruf des Wiener Tierchutzvereins zur Rettung der durch die Kälte in Not geratenen Schwalben erfährt in den Herzen der Oesterreicher solchen Widerhall, daß fort und fort Spenden für die leichtbeschwingten Gäste in Wien eintreffen. 30 000 Schwalben in 25 Kisten werden nun über Latis nach Italien befördert werden.

Rückgang der Gletscher

Die Gletscherkommission des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins meldet einen Rückgang der Allengletscher. Im Jahre 1930 betrug der Rückgang der Hauptgletscher durchschnittlich etwa 20 Meter. Die größten Rückbildungen wurden am Karls-Eisfeld des Dachsteins und am Sulzenauferner in den Stubaiener Alpen gemessen. Eine entgegengekehrte Entwicklung ließ sich nur am Lengen-Ischaler Ferner in der Giesbühle feststellen. Besonders stark war die Abnahme der Giesbühle. Sie wurde bei der Pastere an der Hoffmannshütte mit 5 Metern in einem, mit 16 Metern in drei Jahren festgemessen. Das landschaftliche Bild einzelner Gletscher ist in den letzten Jahren durch diese Ercheinungen wesentlich verändert worden. Die Abnahme der Dicke hat die Begehung der Gletscher vielfach erleichtert.

Demission des Kommandanten der britischen Atlantikflotte

London, 28. Sept. (Reuters). Der Kommandant der britischen Atlantikflotte, Admiral Hodges, der zwei Tage vor dem Auslaufen der Flotte nach Inverarona an einer Brustfellentzündung erkrankte und zurückbleiben mußte, ist bis heute noch nicht wiederhergestellt, was ihn veranlaßt, um Enthebung von seinem Posten zu bitten. Zu seinem Nachfolger wurde Admiral Kelly bestimmt.

Unbeugsamer Wille zur Geschlossenheit

Northhausen, 28. Sept. Der Vorsitzende der Sozialdemokratischen Partei und Reichstagsabgeordnete Otto Wels sprach hier am Sonntag anlässlich des 25-jährigen Jubiläums der Nordhäuser Volkszeitung. Wels beehrte sich bei dieser Gelegenheit auch mit den jüngsten Vorgängen in der Sozialdemokratischen Partei. Er führte dazu aus:

„Die Sozialdemokratie ist ein unzertrennbarer Block, der nur von innen heraus zertrümmert werden könnte. Daran fühlen sich von jeher die Hoffnungen unserer Genossen. Die Hoffnung auf die Spaltung lehrte in der bürgerlichen Presse seit Jahren immer wieder, nachdem unter ganz anderen Verhältnissen dieselbe in der Kriegszeit einmal zur Tatsache wurde. Niemals war die Partei innerlich gespalten, wie sie jetzt. Die Sozialdemokratische Partei ist keine Zwangsvereinigung, freiwillig ist der Zutritt zu ihr. Aus freiem Willen kann jeder aus ihr scheiden, der mit ihr in Grund und Takt nicht mehr übereinstimmen glaubt. Innerhalb der selbst gegebenen Gesetze aber herrscht in ihr weitestgehende Meinungsfreiheit. Das Gebot der Freiwilligkeit bei Eintritt und Austritt spiegelt sich in der Freiwilligkeit der Unterordnung unter die Beschlüsse der Mehrheit, ohne sie steht nur die Diktatur. Sie ist der Tod jeder Demokratie. Klar und eindeutig ist der Beschluß des Parteiausschusses zu den jüngsten Vorgängen innerhalb der Partei. Der Parteivorstand vollführt den Willen der Partei, nachdem der Parteitag in Leipzig klar seinen Willen zum Ausdruck gebracht hat. Nichts wird ihn davon abhalten, danach zu handeln.“ (Stürmischer Beifall.)

Zwickauer Kompromißversuche

Zwickau, 29. Sept. (Munddienst). Der erweiterte Bezirksvorstand der Sozialdemokratischen Partei Bezirk Zwickau-Plauen hat am Montag zu dem Beschluß des Parteiausschusses Stellung genommen. Der Bezirksvorstand billigt die Maßnahmen seines zweiten Vorsitzenden Kurt Müller und spricht ihm sowie dem mit der provisorischen Leitung des Volksblattes betrauten Genossen Walter Viktor

Gegen die Leitung der Friedensgesellschaft

Schwerin, 28. Sept. (Eis. Draht). Die Vorstände der Ortsgruppen Schwerin und Rostock der deutschen Friedensgesellschaft haben durch folgenden Beschluß ihre Auffassung beschlossen:

„Die Ortsgruppen lösen sich als Unterorganisationen der deutschen Friedensgesellschaft mit sofortiger Wirkung auf und werden als Vereinigung Schweriner und Rostocker Friedensfreunde vorläufig ohne Anknüpfung an eine Reichsorganisation weiterarbeiten. Zu diesem Schritt haben sich die örtlichen Leitungen, die seit langem mit erster Sorge die Arbeitsmethoden der Leitung der Friedensgesellschaft, insbesondere die Überwachstellung einer verständnisvollen Zusammenarbeit mit den republikanischen Organisationen verfolgt haben, umiomehr abträglich, als es inswischen zu einem offenen Bruch zwischen der größten republikanischen Partei und der deutschen Friedensgesellschaft gekommen ist.“

Wanzen

Anton Springer
Ettlinger Str. 51, Tel. 2340

Propaganda-Tage

3. Angebot

GARDINEN

Alle Hauptarten in außerordentlich reichem, wunderbarer Auswahl zu überraschend günstigen Preisen.
Könige Beispiele:
Landhausrand 1,10 Mtr. - 3,80 - 2,25 - 1,10
Stores, Meterware Mtr. 1,25 1,50 1,25
Dekorationsstoffe Mtr. 2,25 1,75 1,25
N'Seidenrippe u. Damaste, 130 cm breit

Wanzen

Anton Springer
Ettlinger Str. 51, Tel. 2340

Propaganda-Tage

3. Angebot

GARDINEN

Alle Hauptarten in außerordentlich reichem, wunderbarer Auswahl zu überraschend günstigen Preisen.
Könige Beispiele:
Landhausrand 1,10 Mtr. - 3,80 - 2,25 - 1,10
Stores, Meterware Mtr. 1,25 1,50 1,25
Dekorationsstoffe Mtr. 2,25 1,75 1,25
N'Seidenrippe u. Damaste, 130 cm breit

Wanzen

Anton Springer
Ettlinger Str. 51, Tel. 2340

Propaganda-Tage

3. Angebot

GARDINEN

Alle Hauptarten in außerordentlich reichem, wunderbarer Auswahl zu überraschend günstigen Preisen.
Könige Beispiele:
Landhausrand 1,10 Mtr. - 3,80 - 2,25 - 1,10
Stores, Meterware Mtr. 1,25 1,50 1,25
Dekorationsstoffe Mtr. 2,25 1,75 1,25
N'Seidenrippe u. Damaste, 130 cm breit

Wanzen

Anton Springer
Ettlinger Str. 51, Tel. 2340

Propaganda-Tage

3. Angebot

GARDINEN

Alle Hauptarten in außerordentlich reichem, wunderbarer Auswahl zu überraschend günstigen Preisen.
Könige Beispiele:
Landhausrand 1,10 Mtr. - 3,80 - 2,25 - 1,10
Stores, Meterware Mtr. 1,25 1,50 1,25
Dekorationsstoffe Mtr. 2,25 1,75 1,25
N'Seidenrippe u. Damaste, 130 cm breit

Wanzen

Anton Springer
Ettlinger Str. 51, Tel. 2340

Propaganda-Tage

3. Angebot

GARDINEN

Alle Hauptarten in außerordentlich reichem, wunderbarer Auswahl zu überraschend günstigen Preisen.
Könige Beispiele:
Landhausrand 1,10 Mtr. - 3,80 - 2,25 - 1,10
Stores, Meterware Mtr. 1,25 1,50 1,25
Dekorationsstoffe Mtr. 2,25 1,75 1,25
N'Seidenrippe u. Damaste, 130 cm breit

Wanzen

Anton Springer
Ettlinger Str. 51, Tel. 2340

Propaganda-Tage

3. Angebot

GARDINEN

Alle Hauptarten in außerordentlich reichem, wunderbarer Auswahl zu überraschend günstigen Preisen.
Könige Beispiele:
Landhausrand 1,10 Mtr. - 3,80 - 2,25 - 1,10
Stores, Meterware Mtr. 1,25 1,50 1,25
Dekorationsstoffe Mtr. 2,25 1,75 1,25
N'Seidenrippe u. Damaste, 130 cm breit

Wanzen

Anton Springer
Ettlinger Str. 51, Tel. 2340

Propaganda-Tage

3. Angebot

GARDINEN

Alle Hauptarten in außerordentlich reichem, wunderbarer Auswahl zu überraschend günstigen Preisen.
Könige Beispiele:
Landhausrand 1,10 Mtr. - 3,80 - 2,25 - 1,10
Stores, Meterware Mtr. 1,25 1,50 1,25
Dekorationsstoffe Mtr. 2,25 1,75 1,25
N'Seidenrippe u. Damaste, 130 cm breit



Groß-Karlsruhe



Geschichtskalender

29. September.

1855 *Soc. Derm. Paul Reibaus. — 1867 *Walther Rathenau. — 1879 1. Nummer des Socialdemokrat. — 1902 *Emile Zola. — 1907 *Motteler, *Koter Postmeister. — 1919 Gelehrter Achtstundentag in Schweden. — 1918 Lubendorf fordert sofortigen Waffenstillstand.

Die Bleag in Konkurs

D. J. meldet: Eine als Zeichen der Zeit zu wertende Nachricht erreicht uns heute. Die Verwaltung der Badischen Lokaleisenbahn A. G. in Karlsruhe hat am Samstag ihre Zahlungen einstellen müssen. Der furchtbare Einnahmerückgang sowohl im Personen- als im Güterverkehr mußte die stillgehegte Hoffnung, daß die Bleag die Krise überwinden werde, zu Schanden machen. Der hohe Zinsendienst beschleunigte zum Schluß noch die Katastrophe. Wie wir hören, ist ein Eisenbahnsachmann zum Konkursverwalter ernannt worden.

Da die konzessionsmäßige Betriebspflicht auf den Bahnen ruht, wird mit dem Weiterbetrieb sämtlicher Linien zu rechnen sein, so daß die Zahlungseinstellung der Verwaltung sich zunächst nach außen hin betrieblich nicht auswirkt. Nachdem die von der Bleag betriebenen Eisenbahnen lebenswichtige Betriebe darstellen, ist bestimmt zu hoffen, daß sich Wege finden werden, die den endgültigen Weiterbetrieb der Bahnen, der zunächst als gesichert gelten kann, gewährleisten.

Die „grüne Mina“ und ihre Fracht

Fremde, die man nicht gerne sieht

Der in diesem Jahre weniger gut geratene Sommer hat uns dennoch viele fremde Gäste beschert, die sich in großen Rundfahrt-Autobussen die Schönheiten unserer Stadt zeigen ließen, die angeordnet durch die rührige Tätigkeit unseres Verkehrsvereins, der allerorts, auf Bahnhöfen, in Zügen, Straßenbahnwagen, Hotels und durch Werbefilme für den Besuch unserer Stadt warb. Das waren gern gegebene Gäste. Aber auch andere fremde Gäste fanden und finden sich tagtäglich und jahraus und jahrein in unserer Stadt ein, die ebenfalls in großen Kraftwagen durch unsere Straßen fahren. Allerdings leben diese Insassen von den Sebenswürdigkeiten der Stadt Karlsruhe wenig, denn die Fenster des Wagens sind klein und verblende. Ich meine damit die „grüne Mina“ mit den Sträflingen.

Tagtäglich um die Mittagzeit läuft am hiesigen Hauptbahnhof der fahrplanmäßige Zug ein, der hinter der Maschine als erster Wagen einen dunkelgrün gestrichelten Gefangenentransportwagen mitführt. Kurz vor dem Eintreffen des Personenzuges treten die Polizeibeamten auf den Bahnsteig, wo der Zug in die Halle einläuft. Neugierige stellen sich dicht neben den Gefangenewagen, jedoch kommen sie in keinem Falle auf ihre Kosten, denn in verständlicher Rücksichtnahme läßt man die Gefangenen auf der anderen Seite des Zuges, da wo die Postbeamten ihren Dienst versehen, aussteigen.

Das Polizeikommando ist angetreten. Die Türe des vergitterten Wagens öffnet sich und die Gefangenen treten zu zwei und vier auf den Bahnsteig. Alle sind gut gekleidet, nur zwei befinden sich in der Kolonne, welche die „Kluft“ tragen. Einer davon wurde in Konstanz beladung, der wegen ersehnter Körperverletzung über ein Jahr Gefängnis absitzen hat. Der andere soll in einer Strafsache bei einer Strafkammerverhandlung als Zeuge vernommen werden. Aber durchwegs sind es Leute, die wegen Diebstahl, Betrug oder Einbruch eine nicht zu hohe Gefängnisstrafe absitzen müssen. Besonderes Interesse erregt darunter eine Frau, die wegen eines ihr zur Last gelegten Mordes an ihrem eigenen Kinde festgenommen worden war. Sie wird unter besonderen Vorkehrungen von zwei Beamten begleitet. Nach 20 Minuten Aufenthalt fährt der Zug wieder ab. Der Gefangenentransport setzt sich in Bewegung, nachdem dem Transportführer aus dem Gefangenewagen die Papiere der abgelieferten Gefangenen überreicht worden sind. Unter den Begleitpersonen befinden sich mitunter solche, die besondere Merkmale besitzen. 3. B.: Bei einem, der als Selbstmörder verdächtig erscheint, oder bei einem anderen, bei dem Tüchtverdacht als sehr wahrscheinlich angenommen wird; da heißt es aufpassen und die nötige Vorsicht nicht außer Acht lassen. Im Wagen zurückgelassen und weitertransportiert werden die meisten Schwerverbrecher, die in Bruchsal eine mehrjährige Zuchthausstrafe zu verbüßen haben.

Nachdem nun der Polizeioberwachmeister die ihm ausgehändigten Papiere überprüft hat, ist dieser von dem Augenblick an für das Wohl und Wehe seiner „Miegegefolgten“ verantwortlich. Unter der Unterführung steht bereits der Autotransportwagen. Kurz vor dem Bestiegen des in seinem Innern sehr zweckmäßig eingerichteten Wagens meinte ein für das Karlsruhe Gefängnis bestimmter aut geleant: „So —, ich wäre mir wider mal b“, offenbar ein badisches Kind, der lange seine Heimat nicht mehr gesehen haben mag. Die Schupos laden und „Einsteigen, Alledoop“ befiehlt der Beifahrer des Transportwagens. Die Insassen des grünen Kraftwagens werden von einem uniformierten Kraftfahrer hierauf auf dem kürzesten Wege durch die Eitlinger Straße nach dem „Bestimmungsort“ gefahren.

Die Zahl dieser fremden Gäste schwankt. Wöchentlich werden mitunter 15 bis 20 Gefangene aus dem ganzen badischen Land hier gesammelt, und nach einem bestimmten Plan weiter in die einzelnen zuständigen Gefängnisse geleitet. Auch sind in diese Transporte diejenigen Leute eingereiht, die außer Landes verwiesen und etappenweise bis an die betreffende Landesgrenze geschoben werden. Und zuletzt befinden sich auch solche darunter, die aus dem Gefängnis entlassen wurden, aber kein Geld haben, um in ihre Heimatstadt fahren zu können.

Warnung vor einer Schwindlerin

Zur Zeit bereist eine Betrügerin ganz Baden und sucht hauptsächlich Frauen auf, die sie als Außererinnen für eine Zeitschrift anzustellen verspricht. Die Schwindlerin verlangt aber von den Frauen eine Kaution von 10 M., um welche die Frauen dann betrogen sind. Mit weiterem Auftreten dieser Schwindlerin muß gerechnet werden. Das Badische Landespolizeiamt warnt vor dieser Betrügerin und bittet, bei Aufständen die Polizei zu verständigen. Die Schwindlerin ist 25 bis 30 Jahre alt, klein, schlank, hat schmales, bleiches Gesicht, hellblondes Haar (Nadelnoten) und trägt blaurotfarbten Moullettschiff.

Die Polizei berichtet:

Wegen Erregung öffentlichen Aergernisses
wurde ein Arbeiter von hier festgenommen und ins Bezirksgefängnis eingeliefert.

Wegen Körperverletzung
gelanget mehrere Personen zur Anzeige.

Diebstähle
Aus einem verlassenen Autohuppen in der Luisenstraße entwendeten unbekannt Täter Autoschloßteile im Wert von 420 M. Die Ermittlungen sind eingeleitet.

Aus einem Hausgang in der Bebelstraße wurde ein Fahrrad gestohlen. Ein unbekannter Täter entwendete 1 Kellereband der Dier-Geleitschaft im Werte von etwa 40 Mark, das Ede Kreuz- und Kreuzstraße angebracht war.

Eine Frau in der Bürgerstraße zeigte den Verlust einer wertvollen Anorakate durch Diebstahl an.
Wegen Interdiktion wurde ein lediger Installateur von hier ins Bezirksgefängnis eingeliefert.
In der Nacht zum Dienstag wurden Verammlungsplakate der NSDAP von unbekannt Tätern mit Handzetteln beleidigenden Inhalts überklebt. (Wenn früher sozialdemokratische Plakate beschädigt wurden, hat man im Polizeibericht nie etwas darüber gesehen. Wir konstatieren dies nur. Die Red.)

Die Verlogenheit der Nazi

— Ich Einen Tag vor der Urteilsverkündung bei den Berliner Nazifrauentagen hat Herr Frid sein Telegramm an den Reichsfiskus geschickt, in denen sich die Nazi, wie schon so oft, als die verfolgte Minderheit ausgeben. Es heißt dort von Mordeatern bewaffneter Marxisten gegen Nationalsozialisten, die sich in erschreckender Weise mehren. Sie wollen unter dem Mordterror der Kommunisten leben. Man spreit nach Südde und ruft die Gerichte an. Dazu steht im großen Widerspruch das Geschmier, das am Samstag nach dem Breittersaun des Frankonia-Plates angebracht wurde: Wille wird gerächt und daneben ein Hakenkreuz. Das ist natürlich nur ein Ausdruck verlogener Unschuld, kein Reich, auch kein Staatsanwalt sieht darin eine Aufforderung zur Rache und zur Gewalttätigkeit. So geht das Tag für Tag und dann fühlt sich Herr Frid bemüht, um der Friedfertigkeit seiner Kampagne dem Reichsfiskus Telegramme zu schicken.

() **Graufiger Fund.** Die 72jährige Vergolderswitwe M. H. H. A. L. wurde in ihrer Wohnung von einem Schlag ereilt. Da man die Frau infolge dessen mehrere Tage nicht mehr sah, machte man der Polizei Mitteilung. Die Wohnung wurde durch einen Schloffer geöffnet und die schon stark in Verwesung geratene Leiche der Frau im Bett aufgefunden.

Sozialdemokratische Partei — Bezirk Oststadt. Nicht nur durch Tod hat unter Bezirk schwere Verluste zu beklagen, sondern auch durch Wegzug. Zunächst ist der Gen. Adolf Krieger, langjähriges Bezirksvorsitzungsmitglied und ehemaliges Mitglied des Bürgerausschusses, durch Wegzug nach Stuttgart für die Oststadt als Verlust zu buchen, der in der heutigen Zeit nur schwer aufzuholen sein wird. Einen weiteren herben Verlust hat aber die Partei des Oststadtbereichs durch Wegzug der Familie Kadner nach Pforzheim erlitten. Gen. Kadner, der ja über Karlsruhe hinaus in der Partei bekannt ist, hat bis in seine alten Tage sowohl in der Kleinarbeit, wie als Verammlungsreferent jederseits seinen Mann gestanden. Auch seine liebwerte Gattin, die Genossin Kadner, ist sowohl für die Partei, als auch für die Frauenaktion der Oststadt immer sehr tätig gewesen. Das zu den Besten der Partei zählende, in glücklicher Ehe vereinte Paar war so seines überließ Lebenswunders Weibens überall beliebt und gerne gesehen. Möge ihm in Pforzheim ein sonniger Lebensabend beschieden sein. Der Oststadtbereich hat in diesem Jahre bis jetzt durch Tod und Wegzug statt 10 Genossen und Genossinnen verloren. Es ist dies ein Verlust, der wieder, auch wenn man mit verdoppelter Energie in den kommenden Wintermonaten für die Partei wirken werden müssen, die entfallenden Lücken wieder auszufüllen und die Verbindungen zu schaffen für die Erreichung unseres hohen Zieles, des Sozialismus.

() **Inzidenz bei der Karlsruhe Kriminalpolizei.** Am 1. Oktober dieses Jahres können die Kriminalkommissare Georg Guertz und Jakob Flor, sowie Kriminalsekretär Josef Frey, die am 1. Oktober 1906 bei der badischen Staatspolizei eingetreten sind, für 25jähriges Dienstjubiläum feiern. Aus diesem Anlaß fand im Vereinslokal des Verbandes der Polizeibeamten Badens, Ortsgruppe Karlsruhe, in der Alten Brauerei Kammerer, eine der Festzeit entsprechend in schlichtem Rahmen gehaltene Jubiläumfeier statt. Die Feier war getragen von dem Geiste der Kameradschaft; von berufener Seite wurden die Verdienste der seit einem Vierteljahrhundert im Dienste der Kriminalpolizei stehenden Kollegen gewürdigt.

() **Herabsetzung der Kammergebühren.** Auf Antrags des Herrn Ministers des Innern haben sich die Kammermeister des Amtsbezirks Karlsruhe bereit erklärt, für Rekr- und sonstige Kammergeschäfte vom 1. Oktober 1931 ab an den Innern nach den bestehenden Gebührensregelungen stehenden Gebühren jeweils einen Abzug von 6 Prozent zu machen bei Vermehren einer an den Innernverband zu zahlenden Vertragsstrafe. — Die Mieter werden auf tun, sich diesen Abzug auch zu merken!

() **500 000 Flugkilometer zurückgelegt.** Der hier bei der Deutschen Luftfahrt tätige Flugkapitän Theodor Krist, ein gebürtiger Karlsruher, hat dieser Tage auf der internationalen Strecke Amsterdam—Basel—Genf seinen 500 000ten Flugkilometer erreicht. Auf diesem Anlaß erhielt Krist in Eilen von der dortigen Bezirksleitung der Deutschen Luftfahrt die Goldene Nadel.

() **40jähriges Arbeitsjubiläum.** Vergangenen Donnerstag, den 24. September konnte Herr Theatermaler Richard Brand auf eine 40jährige Tätigkeit für die Malerwerkstätte des Badischen Landesbauamts zurückblicken. Aus dem bekannten Meister für künstlerische Bühnenbilder von Prof. Bühner in Koburg kam Herr Brand im September 1891 in den Malerstaat des damaligen Hoftheaters und hat sich während der langen Jahre seiner Tätigkeit die volle Anerkennung seiner Vorgesetzten erworben. Wir wünschen Herrn Brand noch viele Jahre ungetrübter Gesundheit.

Daxlanden

Bezirksversammlung der Sozialdem. Partei. Niedergang und Aufstieg der Arbeiterklasse, so lautete das Thema, über das Gen. Hauptlehrer Schürcke am letzten Samstag in unserer Bezirksversammlung referierte. In über einstündigem Vortrag verhandelt er die Referent in vortrefflicher Weise die Entwicklung der Arbeiterklasse zu illustrieren. Stetige Niedergänge und Aufstiege des Proletariats sind nicht nur eine Erscheinung der Jetztzeit, sondern sind bis zurück zum Mittelalter zu verfolgen. Wiederum hat Arbeiterklasse, Geldknappheit und damit verbunden Zusammenbrüche von Industriekonten und Banken uns in eine Wirtschaftskrise gebracht, die sich zu einer Weltkrise auszuweiten droht. Selbst vor Staaten

wie England und Amerika, die mit zu den goldreichsten der Welt zählen, hat diese Krise nicht halt gemacht. Unabsehbare Folgen werden aus ihr für die Arbeiterklasse entstehen. Nur eine internationale Verständigung, vor allem mit Frankreich, kann uns aus diesem Dilemma in absehbarer Zeit heraus helfen.

Den beifällig aufgenommenen Ausführungen des Referenten schloß sich eine ausgiebige interessante Diskussion an. In seinem Schlußwort freilich Genosse Schürcke nochmals die in der Diskussion aufgeworfenen Fragen und Anregungen. Nach Erlebung bezirkslicher Angelegenheiten konnte Gen. Kunz die sehr lehrreiche Versammlung, die noch einen besseren Besuch verdient hätte, schließen.

Schiffspielhäuser

Neubau-Schiffspiele Badstraße 30

Zeit Samstag, den 26. September setzen die Schiffspiele im Rahmen ihres neuen Programms einen wunderbaren Ton- und Sprechfilm: „Sollardo, ein Roman zweier Welten“. Am Mittwochabend dieses Monats werden die Schiffspiele ihren zwei bedeutendsten Gästen, Maria Solberg und Hans Waldert von Schlettgen. Sie vermiteln uns durch ihre bis zur Virtuosität gefesselte Darbietungsmacht unternehmliche Eintritte. Auch das übrige Ensemble stellt sich diesem Künstlerpaar mit Edward von Winterlein, Mary Aid und Olof Björk würdevoll zur Seite und gestaltet dieses mit Naturbildern tingierte Werk zu einem wertvollen Produkt der deutschen Filmproduktion. Es gibt eine Reihe von Szenen, zum Beispiel das „Abe Marler“ auf dem Meise, das läbliche Fest, bei dem man den „Sollardo“ haut, den Brand des Dorfes, die Rettung aus einem brennenden Haus und anderes mehr, das vorbildlich und glücklich gelöst ist und das immer wieder dem Publikum das höchste Interesse abnimmt. Besondere Dispositionen wegen des das Programm nur noch bis Mittwoch auf dem Spielplan

„Westfront 1918“ in den Sa-Öi

Man muß sich wundern, wie blind und gedankenlos die heute lebende Jugend geradezu in ihr Verderben rennt, ohne sich überhaupt darüber bewusst zu sein. Militärischen in allen Ländern der Welt gegenwärtig ist ein B vermehren läßt, von neuem gegeneinander aufzubringen, damit gewisse Profitstreber sich abwärts ihre Wünsche pflegen und den Weltfrieden zerstören können. Jetzt macht man sich an die Jugend heran in dem Glauben, der selber zurechtfindet, das junge Volk sei eben als die Alten mit ihrer, manchmal übertriebenen, „Erziehung“ für die Ideen des „Weltfriedens“ zu gewinnen. Es kann in Verwirrung und Schwindel nicht mehr genug v. ranschnitten werden, wie es tatsächlich während des Weltkrieges drinnen im Felde zugegangen ist. Dazu trägt auch der jetzt in den Sa-Öi-Spielhäusern laufende Film „Westfront 1918“ bei, dessen fesselnde, frische und sehr schön einträgliche Aufnahmen von einer solchen Tragweite sein müssen, daß außer den Verammlungen auch den Jüngeren der nachträglichen Nachkriegszeit, die Augen darüber aufgehen, daß jeder bei einem kommenden Krieg, den wir uns nicht wünschen, nicht nur die Soldaten an der Front, sondern auch Frauen und Kinder ebenfalls in den Schwaben der Gase verdrängt. Wenn sich das die deutsche Jugend an die Seite der alten irrenden Jugend vor Augen hält, muß sie, wenn sie nicht ob ihrer verkommenen Blindheit ganz und gar sich der Hauptverantwortung entziehen darf, unter allen Umständen dafür eintreten, daß wir von den „Kriegsgewinnern“ der Zukunft verdrängt werden. Anstatt sich selbst zu töten, wenn sie, wie sie, sich selbst an ganzen Körper, im Sinne des Völkervertrages verenden. Sollen wir nicht der Film „Westfront 1918“ dessen lebende Zeugnis vor bereits bei seiner Eröffnung im Sa-Öi würdigt haben, die erhebliche Wirkung auf diejenige Jugend auszuüben, welche es in der Zukunft angeht.

Kinder vor Gericht

Es ist ein Film mit kürzesten lokalen Tendenzen, den das Union-Theater diese Woche laufen läßt. Schon viel ist über die Auslagen Jugendbilder vor Gericht geschrieben und geradezu wörtlich es ist ein Problem, das Verste wie Erzieher, Richter wie Psychologen interessiert. Wer einmal sich nicht des Falls Franzén, wo die Auslage einer Tochter den Vater ins Zuchthaus brachte. Dieser Wochen und Monaten in der Öffentlichkeit erörterte Fall mag wohl die Unterlage zu dem Efa-Film gewesen sein, denn auch hier ist es ein junges Mädchen, das in der ersten Erregung über vom Vater empfangene Schläge den Vater der Bluthandlung beschuldigt, und so den Vater, an dem sie an sich sehr häßlich, ins Zuchthaus bringt. Ein erschütterndes Drama, den Vater, ein edler Vertreter der Straftaten, ein im Grunde höherer Kerl, der gelegentlich brutal ist, auch mal eine unheil hinter die Binde steckt, um sein Recht kämpfen zu leben; ergründet, wie er sich gegen die modernen Gerichtsforderungen wehrt, das Schicksal, was das Vater mit dem wieder zur Tages- und Nachtzeit, bis das Vater erlösen zu können, und Alles auslöst, nur um endlich mal ruhig schlafen zu können, wie im Mittelalter mit seinen Daumenstrahlen! Es ist das „Mitteln“ unseres Jähres, in dem sich der erste Teil des Drama abspielt. Eine Wohnungsverhältnisse, die Stiefmutter amnestischen Charakter, der Schlafverhältnisse, ein „Kamerad“ der Nachbarn, Freundinnen, und alles, was so drum und dran im Flend der Großstadt ist. Die Wahrheit kommt schließlich doch an den Tag, die Unschuld des Vaters stellt sich heraus, aber es ist zu spät: Die häßliche der Mann am Fensterwerk seiner Gefängniszelle! Niemand wird sich der eindringlichen Wirkung dieser naturgetreuen und natürlichen Handlung entziehen können. Der Film belehrt, reist zum Nachdenken über Probleme unserer Zeit an. Das Reiprogramm ist dem Ernste des Hauptfilms angepaßt.

Veranstaltungen

Colosseum-Theater

Wie uns die Direktion mitteilt, ist eine Verlängerung des 8. 30. achtendenden Fritz-Wedder-Ensembles infolge arbeitsmäßiger Verpflichtungen nicht möglich. Es ist jedoch der Direktion gelungen, ab 1. Oktober die berühmte Berliner-Inszenierung „Die 12 Polini-Girls“ für ein 14tägiges Gastspiel nach hier zu verpflichten. „Die 12 Polini-Girls“ hat die Saubardirektion in dieser prunkvollsten Revue zwei alte Bekannte mit: Bertha Böhm, die jüngere Polini, füglich, bestens bekannt aus den Revuen „Freut Euch des Lebens“ und „Komm zu mir“ sowie Marie Polini, ebenfalls bekannt durch seine letzte Revue „Es ist was los“. Wenn Marie Polini für eine Revue zeichnet, kann man sich immer darauf verlassen, daß nur das Beste von Besten geboten wird, indem ihm noch weitere erstklassige Revuedarsteller in „Die 12 Polini-Girls“ zur Verfügung stehen. 32 Polini mit 40 Mitwirkenden werden an Ihren Augen vorüberziehen, über 300 Kostüme sowie originelle Dekorationen, alles aus dem erhabenen Ateliers stammend, geben Ihnen eine besondere Augenweide und die 12 Polini-Girls sollen zum Schluß auch nicht verfehlen sein. Am Dirigentenpult steht der Komponist dieser Revue, Erich Ziegl, persönlich, um die verstärkte Colosseum-Kapelle zu leiten.

In allen Großstädten des In- und Auslandes bildete diese Revue stets das Tagesgespräch, ausverkaufte Häuser waren überall zu verzeichnen, der beste Beweis für die Tüchtigkeit und Bestmännlichkeit der Revue ist die allbekannteste Revue-Direktors Marie Polini. Dieser Revue, trotz enormer Aufkosten, sind die Eintrittspreise nicht erhöht und betragen dieselben abends 50 Pf. bis 2.50 Mark. Sonntag-Nachmittags bei ungünstigstem Abendprogramm 50 Pf. bis 1.— Mark. Vorverkauf in den Zigarettenbüchsen Wente, Markt- und Badstraße 34.

Dienstag, den 28. September 1931:

Badisches Landes-Theater: Julius Ecker. 19.30 Uhr.
Colosseum: Original Leipziger Fritz-Wedder-Ensemble. 20 Uhr.
Gloria-Palast: Der Weltstudium. For-Ton-Woche. 8.30 Uhr.
Kammer-Theater: Der Kapitän der Garde. Der Kästchen die. 11.15 Uhr.

Wochenspielfilm: Westfront 1918.
Neubau-Schiffspiele: Sollardo.
Schauburg: Der letzte Zeig, Prominente im Käfig.
Union-Theater: Kinder vor Gericht. Wentes Reiprogramm.

Gewerkschaftliches

Lohnabbau bei der Reichsbahn

* Berlin, 29. Sept. (Eig. Meldung.) Die Reichsbahn-Gesellschaft hat, den Vätern zufolge, im Einvernehmen mit der Reichsregierung den drei vertragsschließenden Organisationen die §§ 4 und 5 des Lohnabbaugesetzes vom 31. Oktober gefordert, um die in der Notverordnung vorgesehene Lohnsenkung auch bei der Reichsbahn durchzuführen.

Sport

Bezirksstagung der Athleten

Am Sonntag den 20. September fand im Eigenheim des Vereins für Körperpflege Karlsruhe die diesjährige Bezirksgeneralversammlung statt. Der Bezirksvorsitzende Müller v. Bütz eröffnete nach Begrüßung der Delegierten die auf beschlossene Beschlüsse. Sodann gab der Vorsitzende die Tagesordnung bekannt, die einstimmig Annahme fand. Der erste Punkt der Tagesordnung betraf die diesjährige Bezirksmeisterschaft. Er stellte die teilnehmenden Ränge und sprach den Vereinen, die dieses Jahr als Bezirksmeister hervorgegangen, den Dank des Bezirkes aus. Sodann folgten die Berichte der Instruktoren.

Der Bezirksinstruktor für Schwereathletik, Währle, berichtete ebenfalls über die teilnehmenden Ränge im vergangenen Jahre und stellte auf Grund der großen Arbeitslosigkeit einen kleinen Rückgang fest. Als Bezirksmeister im Stemen der A-Klasse ging Karlsruher Athleten-Gesellschaft, im Ringen Freier Athleten- und Sportverein Darmstadt, in der B-Klasse Rotant-Fortzeim und in der Jugend- und Schülerklasse Verein für Körperpflege hervor. Bei den Kreiswettkampfstreitigkeiten zur Olympia konnte sich nur der Sportgenosse Badmann durchsetzen.

Der Instruktor für Leichtathletik, J. S. O. Schmidt, berichtete, daß im letzten Jahre ein guter Fortschritt in der Leichtathletik zu verzeichnen war, jedoch noch an den Leistungen 6 Mannschaften teilgenommen. Er sprach den Wunsch aus, im kommenden Jahre noch eine regere Beteiligung zu sehen, da doch die Leichtathletik ein guter Ergänzungssport für die Schwereathletik ist.

Strauß erläuterte der Bezirksrat die Beschlüsse des Landesverbandes. Strauß war zu entnehmen, daß noch einige Vereine mit ihren Bezirksbeiträgen sich im Rückstand befinden, was auf die große Arbeitslosigkeit zurückzuführen ist. Am 1. September 1932 wurde die Sportgenosse G. a. n. t. m. a. n. n. v. Pforzheim, das die Klasse in besserer Ordnung sich befindet und stellen den Antrag, den Rest der Entlohnung zu erhalten. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Die Mandatsprüfungskommission stellte fest, daß die Tagung von 14 Delegierten aus 8 Vereinen besteht. Der Bezirkstagung folgte.

Von der einleitenden Diskussion, an der sich die Sportgenossen Brod A., Wirth, Köhler, Währle, Emlinger und Frei beteiligten, wurde reger Gebrauch gemacht, aber immer in sachlicher Form.

Strauß kam zum Punkt Neuwahl. Die gesamte Vorstandschaft wurde der Affirmation wieder gewählt. Nachdem der neu gewählte Vorstand sich dem Vertrauen ausgesprochen war, kam Punkt 2, die als angenommen wurden. Das Bezirksfest 1932 wurde in Würzburg ausgeschrieben. Das Bezirksfest 1932 findet im Eigenheim des Freieschützen- und Sportsportvereins Wuppertal statt. Nachdem noch einige Anfragen über Erleichterung fanden, konnte der Bezirksrat mit einem einstimmigen „Brot Heil“ um 7 Uhr die barmonische Tagung schließen. D. V.

„Adler“ Staffeln wieder Mannschaftsmeister des Arbeiter-Athletenbundes im Boyzen

Im Endkampf um die diesjährige Bundesmeisterschaft standen sich in Pforzheim vor überfülltem Hause der Fichtelbergler und zugleich neue mitteldeutsche Meister „Adler“ Staffeln und der süddeutsche Meister Kraftsportklub Würzburg gegenüber. Die Süddeutschen zeigten sich als unerwartete Kämpfer, die im Angriff die beste Waffe gegen den Erfolg haben. Demgegenüber stellte die Staffeln die durch längere Kampferfahrung überlegeneren Techniker, so daß im Endergebnis der Bundesmeistertitel mit 9:7 Punkten wieder an den Mitteldeutschen Meistern fiel. Im Leicht-, Mittel- und Schwergewicht wurde unentschieden gekämpft. Die Kämpfe im Bantam- und Mittelgewicht gewann Würzburg. Im Fliegen-, Bantam- und Schwergewicht siegte die Staffeln. Mit besonderer Spannung sah man den Kampf im Schwergewicht entgegen, der bis letzter Ausgetragener wurde. Bis zu seinem Austrag fanden die Kämpfe mit 7:7 Punkten unentschieden. Der Sieg Staffeln im Schwergewicht war für die Erringung des Meistertitels ausschlaggebend.

Tageskalender

der Sozialdem. Partei Karlsruhe

Bezirk Mittel- und Südweststadt

Kommenden Mittwoch, den 30. September, abends 8 Uhr, findet im „Gambrius“ eine Bezirksversammlung mit Vortrag des Genossen Erb über das „Hilfsgewesen“ statt. Die Genossinnen und Genossen, Volksfreundler, insbesondere die Arbeitslosen in unserem Bezirk, sind freudlichst einzuladen.

Literatur

Alle an dieser Stelle besprochenen und angeforderten Bücher und Zeitschriften können von unserer Verlagsbuchhandlung bezogen werden.

„Im Dienste der kommunistischen Terrororganisation“ (Tischarbeit in Deutschland) von Walter Zentgraf (kartoniert 1 M.). Verlag J. S. W. Dietz Nachf., Berlin. — Der Verfasser betätigte sich während der Inflationsjahre als Organisator der arbeiter Terrorgruppen der kommunistischen Partei, der sog. Partisanengruppen, die unter Leitung russischer Tischler-Beamten eine Reihe wüster Gewalttaten gegen die staatliche Ordnung unternahm. In höchst aufschlußreicher Weise schildert Zentgraf die Vorbereitung und Durchführung verschiedener Revolten, unter denen der Hamburger Aufstand vom Jahre 1924 eine besondere Rolle spielte, er gibt Aufschluß über die Arbeit der Sprengstoffkollonnen, er macht Enthüllungen über die Tötung des Spikels Kaulsch, er berichtet über die Tätigkeit des Kullens Solowoff, der den Plan zu dem bekannten Attentatsversuch auf den damaligen Reichswehrminister v. Seeckt entwarf, er stellt vor allem die Rolle dar, die in allen diesen Unternehmungen die Zentrale der KPD spielte. Die richtige Zeitgeschichte werden ein großes Licht auch auf die jüngsten terroristischen Erschießungen kommunistischer Elemente, wie sie in den planmäßigen Nordüberfällen auf Polizeibeamte zu Tage traten — die Lektüre des Buches überzeugt den Leser, daß zwischen diesen Aktionen fünfzig Jahre und denen der vergangenen Jahre eine enge, von den politisch verantwortlichen Stellen der KPD genährte Verbindung besteht.

Geleitwort: Georg Schöpfung. Verantwortlich: Volker, Freilicht Baden, Volkswirtschaft, Aus aller Welt, Letzte Nachrichten: E. Frankmann, Landtag, Gewerkschaftliche Nachrichten, Partei, Kleine lokale Chronik, Aus Württemberg, Kurze, Gerichtszeitung, Neuesten. Die Welt der Frau: Hermann Liner, Groß-Karlsruhe, Gemeindefest, Besondere Rundschau, Sport und Spiel, Sozialistisches Jungvolk, Heimat und Wandern, Auskünfte: Josef Giffels. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Krüger. Sämtliche woodhall in Karlsruhe in Baden, Druck und Verlag: Verlagsbuchhandlung Volksfreund G.m.b.H., Karlsruhe.

Kleine badische Chronik

Tödlicher Unfall durch leichtsinniges Hantieren mit einer Pistole

Freiburg, 28. Sept. Der schweizerische Staatsangehörige Walter Hülle, der in Au bei Freiburg eine Fischzuchtanstalt betreibt, kehrte am Samstag von einer vierwöchentlichen militärischen Übung aus der Schweiz zurück. Beim Entkleiden ging eine in der Tasche befindliche Pistole los, das Geheiß drang in den Hinterkopf. Die Verletzung war so schwer, daß Hülle am Sonntag in der chirurgischen Klinik gestorben ist.

Tödlicher Unglücksfall

* Pforzheim, 28. Sept. Zwischen Wilsbergingen und Pforzheim ist am Sonntag abend ein Spaziergänger, der 17 Jahre alte Gustav Dusenbaum aus Pforzheim, von einem übermäßig rasch fahrenden Motorradfahrer von hinten angefahren und ein Stück weit geschleift worden. Der Fahrer und seine Begleiterin kürzten vom Rade und trugen Gehirnerschütterungen, davon. Die Verletzungen Dusenbaums waren so schwerer Natur, daß der Bergungslücke auf dem Transport nach dem Krankenhaus gestorben ist.

Wiedolsheim. Hier wurde die Scheune des Gasthauses zum „Adler“ durch Feuer zerstört. Große Erntevorräte gingen zu Grunde.

Sulzfeld. Kirchweih. Der diesjährigen Kirchweih, die entgegen der leiberrigen Gewöhnlichkeit nicht am 3., sondern 4. Septemberionnig abgehalten wurde, war besonderes Glück beschieden: ein Tag voll Wärme und Sonnenschein, wie man ihn lange nicht mehr erlebt und der reichlich für die vielen verregneten Kirchweihstage früherer Jahre entschädigte. Und dieser prächtige Tag erlebte eine Ueberströmung: auf den lauberen Straßen kamen von allen Seiten Besucher heran, um mitzufeiern in irrendeier Weise, sei es als Gast im Hause von Bekannten, sei es als lustiger Tänzer oder muntere Tänzerin auf den verchiedenen Tanzböden, sei es als veranlagter Gänger in einer der vielen, auf vorangehenden Wirtshäusern. Ein Wirtsgemisch von „einheimischen“ und „auswärtigen“ Sulzfeldern und von „Fremden“ der Nachbarorte bewegte sich durch die Straßen.

Seibelsberg. Am Stauwehr Schwabenheimerhof wurde die Leiche einer seit etwa 10 Tagen vermissten Landwirtschöcher aus Wiedolsheim gefunden.

Mannheim. Beim Ueberfahren des Bahnkörpers in der Unteren Riebstadt verlor ein 27 Jahre alter Schöfer, welcher auf einem Motorrad fuhr, die Herrschaft über sein Rad. Er geriet dabei an einen Randstein, kam zu Fall und erlitt einen Schädelbruch. In bedenklichem Zustande wurde er ins Krankenhaus überführt.

Ulm. Ami Rehl. Im benachbarten Ulm brach in dem Oekonomiegebäude des Wilhelm Köstner am Samstag abend ein Schadenfeuer aus, das das Gebäude einäscherte. Das Wohnhaus konnte gerettet werden. Der Schaden beträgt 14 000 Mark.

* Unterachringen (Amt Waldsbut). Gestern wurde der 70 Jahre alte Wilhelm Bähle von einem Motorradfahrer überfahren. Auf dem Transport nach dem Krankenhaus ist er den schweren Verletzungen erlegen.

* Oberachringen (Amt Waldsbut). In der Nacht zum Sonntag brannte ein unbekanntes Haus hier vollständig nieder. Reiche Erntevorräte, viele Mobiliarie und zwölf Säuglinge wurden ein Raub der Flammen. Der Gebärdige ist der Sattler Friedrich Schmidt. Die Schadenhöhe ist noch unbekannt.

Ubrach. Der 27 Jahre alte Ernst August Bruschin wurde am Samstag vormittag an der Baggermaaschine beim Kilometerstein 46 einflussiger Zählung in der Nähe von Neudresbach als Leiche aus dem Ahein geborgen. Bruschin war seit etwa acht Tagen von zu Hause verschwunden. Er hat Selbstmord verübt. Die Ursache ist unbekannt.

Kleinems. Der 23 Jahre alte Mediziner Albert Springer geriet mit einem Motorrad, das er eben repariert hatte. Er blieb mit einem schweren Schädelbruch liegen, dem er bald darauf erlag.

Karlsruher Schlachthofmarkt. Zufuhren: 70 Ochsen, Preis: 38-42, 36-38, 33-35, 31-33, 30-31, 69 Bullen, 29-30, 26-27, 25-26, 22-25, 22 Rinder, 25-30, 175 Kärlen, 39-45, 31-37, Großvieh 336 Stück, 68 Kälber, 50-52, 47-50, 43-47, 31-36, 1107 Schweine, 57-59, 59-61, 60-63, 59-61, 55-49, 47-51. Gesamtumsatz: 1511. Beste Qualität über Notia bezahlt. Fetttschweine sehr begehrt, bei Großvieh und Schweinen geringer Ueberfluß, bei Kälbern geräumig.

Schwarzwald-Gelände-Zuverlässigkeitsfahrt des Deutschen Reichs-Auto-Clubs

Schir. Das Auto in seinen verschiedenen Arten nimmt heute eine beherrschende Stellung ein. Die Republikaner, die Auto- oder Motorradfahrer sind, haben sich in dem Reichs-Auto-Club zu einer Sportorganisation zusammengeschlossen. Den Zeitverhältnissen entsprechend ist von der Reichsorganisation diesmal nur eine Frühjahrsfahrt über 210 Kilometer durch den höchsten und württembergischen Schwarzwald am vergangenen Sonntag durchgeführt worden. Auf schwierigem Gelände sollten die Gebrauchswagen — nicht im Sinne der Rennfahrer — sein, was für Leistungen die Automobilisten und Motorradfahrer zu vollbringen in der Lage sind.

Bei herrlichstem Herbstwetter verließen rund 50 Teilnehmer gegen 9 Uhr Karlsruhe. Die meisten Führer waren Karlsruhe, Wagen und Kraftfahrer waren in der Anzahl ziemlich gleich verteilt. Niedlich anzusehen die drei Einspurautos. Vom schönheitlichen Standpunkt aus gesehen waren alle Fahrzeuge eine sympathische Augenweide. Die höchste Durchschnittsgeschwindigkeit der startenden Wagen war auf 45 Kilometer festgelegt. Ganz herrlich die vorgeschriebene Fahrtroute. Am fünf Stellen fand Kontrolle der Wagen statt.

Zu jeder Landschaft, zu jeder Stadt gehört eine Jahres- und wohl auch eine Tageszeit, die das Wesen dieser Landschaft oder Stadt erfüllt. Wir führen durch den Schwarzwald und finden das Lob dieser herrlichen Landschaft im Spätkommer und frühen Herbst. Diese Jahreszeit vereint allen Reichtum und alle Kräfte der Schwarzwaldnatur. Wie herrlich, wenn die Schmuden, mit Schwarzrot-Gold gezierter Wagen und im Gänlemarsch fahrenden Einspurwagen über prächtige Strohen nur so hüpfen, Karren mit Grasie und Eleganz bewältigen, die Wagen umfümt ein tiefes, fettes Grün der Wiesen, das schon einen feinen Schimmer jenes Herbsttotes trägt, das so besaubernd von den Laubbäumen flamm. Dazu kommt noch die grandiose Fernsicht in die leuchtenden und kühlernden Täler, die viele hundert Meter tief wie vertieft eingebettet liegt. Und soll da das Herz nicht jubeln, wenn sich vernünftiges Fahren und eine solche Landschaft zu einer Harmonie vereinen.

Die Fahrstrecke ging von Karlsruhe über Durrmsheim, Muggensturm, Gaggenau, Baden-Baden, Bernbach, Bühl, Achern, Kappelrodt, Bad Sulzbach, Altherbellen, Rühlheim, Raumlinsbach, Sand, Gernsbach, Herrenalb zurück nach Karlsruhe, Hotel Reichshof. Eine hübsche Tagesleistung, die restlos vorzüglich von den Fahrern bewältigt wurde. Die Leitung der ganzen Veranstaltung lag in den Händen des Reichsorganisators S. v. H. H. H. (Karlsruhe). Abends fanden sich die Fahrer mit ihren Angehörigen im Hotel Reichshof zu einem gemächlichen Beisammensein zusammen. Dabei fand auch die Preisverteilung statt, die folgendes Ergebnis hatte:

Ehrenpreis für Bestleistung für Wagen: Robert Wagener, Halle (Dahland) 200 Punkte. Ehrenpreis für die Bestleistung aller Motorräder: Wilhelm Branner, Karlsruhe (BMW) 200 Punkte. — 1. Teampreis, Einzeln: Oskar Förster, Karlsruhe, Oskar Schindler, Karlsruhe, Otto Hoemer, Karlsruhe (sämtlich BMW). 2. Teampreis, Mehrer: Hans Wagner, Karlsruhe, Volker Komod, Karlsruhe, Karl Hill, Karlsruhe (sämtlich Ardie). — Klasse I, Wagen: 1. Preis: Walter Vertenstein, Karlsruhe (BMW), 190,5 Punkte; 2. Preis: Dr. Hans Landauer, Karlsruhe (BMW), 190 Punkte; 3. Preis: Ludwig Klein, Karlsruhe (Opel) 188 Punkte. Damenpreis: Frau Marie Klücht, Karlsruhe (Wanderer) 207 Punkte. Klasse II, Wagen: 1. Preis: Dr. Wilhelm Haas, Mannheim (Mercedes) 199,5 Punkte; 2. Preis: Oskar Schäfer, Karlsruhe (Chevrolet) 199 Punkte. Damenpreis: Frau Dr. Sittler, Karlsruhe (Wanderer) 192 Punkte. Klasse III, Wagen: 1. Preis: Kurt Ruders, Döhringen (Ford) 200 Punkte; 2. Preis: Theodor Behrendt, Karlsruhe (Ford) 196 Punkte; 3. Preis: Frau Halberstadt, Frankfurt a. M. (Ford) 210 Punkte. — Motorräder Klasse I: 1. Preis: Karl Lange, Stuttgart (DKW) 191 Punkte; 2. Preis: Gerald Dreher, Karlsruhe (DKW) 185 Punkte; 3. Preis: Gustav Schöble, Karlsruhe (BMW) 179 Punkte. Motorräder Klasse II: 1. Preis: Heinrich Höfeler, Karlsruhe (Zusperia) 199 Punkte; 2. Preis: Fritz Schiller, Karlsruhe (Vittoria) 198,5 Punkte; 3. Preis: Willy Gay, Karlsruhe (Konaal) 198 Punkte. Motorräder Klasse III: 1. Preis: Wilhelm Giller, Karlsruhe (BMW) 199 Punkte; 2. Preis: Max Moser, Mannheim (Indian) 177 Punkte.

Die Netz- und Bezirkszeitarten bei der Reichsbahn

Ueber die Einführung von Netz- und Bezirkszeitarten bei der Reichsbahn werden von der Industrie- und Handelskammer zu Berlin Einzelheiten mitgeteilt. Danach können die Beratungen über die Ausgestaltung der Netzzeitarten im wesentlichen als abgeschlossen gelten. Man hat das Reichsbahngebiet in 15 Streckennetze aufgelöst, von denen jedes — mit Ausnahme des ostpreussischen Netzes — ungefähr 6000 Kilometer umfassen soll. Folgende Netze sollen gebildet werden: Ostpreußen, Schlesien, Pommern und Grenzmark, Elbe- und Obergerbiet, Sachsen, Saale- und Elbegebiet, Thüringen und Hessen, Niederhessen, Nordbannern, Südbannern, Baden und Württemberg (Ahein-Riedargebiet), Ruhrgebiet und Berlin. Die Preise der Netzzeitarten sollen pauschal festgesetzt werden und zwar voraussichtlich auf 100 M für die 3. Klasse und 140 M für die 2. Klasse mit Einschluß der auslagereiten Benutzung von Eis- und Schnellzügen, dagegen unter Ausschluß von P- und FFD-Zügen. Nur in Ostpreußen sollen die Preise wegen der wesentlich geringeren Streckenlänge auf 75 bzw. 100 M ermäßigt werden. Sogenannte Anstoskarten für angrenzende Netze sollen ebenfalls ermäßigt werden, so daß die zweite Karte nur 50 v. S., jede weitere nur 20 v. S. des vollen Preises kosten soll. Die Gestaltungsarbeiten dürften auf Wunsch der beteiligten Wirtschaftskreise 30 Tage betragen. Eine Einbeziehung der Privat- und Kleinbahnen ist vorläufig noch nicht vorgesehen. Bezüglich der Bezirkszeitarten sind die Verhandlungen noch im Gange. Geplant sind vorläufig Zeitarten für 600 Kilometer-Bezirke und für 1000 Kilometer-Bezirke, gestaffelt nach Personen- und Gütern, sowie als Teilmonatskarten und als Monatskarten. In der Frage der Abgrenzung scheinen die Auffassungen zwischen den verschiedenen Stellen bis jetzt noch ziemlich weit auseinander zu gehen.

Weise der Karl-Schöpf-Hütte

Die Ortsgruppe Karlsruhe des Badischen Schwarzwaldbereins konnte vorlehen Sonntag die Karl-Schöpf-Hütte auf Gemarlung Oberweier einweihen, wozu sich Wanderfreunde in großer Zahl aus Karlsruhe und der Umgebung eingefunden hatten. Professor Dr. Göhringer hielt dabei die Begrüßungsansprache. Der Feier wohnten auch die Familien Schöber und Geiger, als Nachfolger des Karl Schöber, bei. Daß der Redner den Herren Karl und Julius Schöber ebenso Herrn Julius Geiger für ihre rege Mithatigkeit bei derartigen Dant ausgesprochen hat, war allen aus dem Herzen gesprochen. Nicht minder Dant wurde auch den anderen Mitarbeitern und zwar Oberbaumeister Neßelbaum und Kulturbaumeister Jienler, den Bürgermeistern von Oberweier und Schlundbad abgelaftet. Mit Recht ermahnte der Redner, die Hütten stets zu beschützen, und er verteilte den Standpunkt, daß jede Zerstörung und Beschädigung dem Gerichte angezeigt wird. Ein beherzigtes Vorgehen ist jetzt angebracht, denn auch die Karl-Schöpf-Hütte wurde durch Bemalung mit Hakenkreuzen schon verhandelt. Herr Karl Schöber gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß der Wunsch seines verstorbenen Onkels in so schöner Weise schon verwirklicht sei. Es sprach sodann noch Bürgermeister Günther, der das Rathaus in Obhut nahm. Anschließend fand eine sehr gut verlaufene Waldfeier statt.

Das Unterkunftsbaus liegt am Waldbaum und bietet einen herrlichen Fernblick nach dem Malsberg und Tannschachberg.

Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte

Die ostdeutsche Handführung hat sich unter starkem Energieverlust nach Süden verlagert. Gleichseitig ist der hohe Druck über England von einer bei Island stehenden Zirkone nach Süden gedrängt worden. Er hat weiter an Mächtigkeit verloren, wird aber einflussreichen untere Witterung bestimmen, da die atlantischen Depressionen im Norden vorüberziehen.

Wetterausblick für Mittwoch, den 30. September 1931:

Zeitweise heiter, trocken, um Mittag mild, verbreitete Nebelbildungen, Nachtfrostgefahr, schwache Luftbewegung.

Wasserstand des Rheins

Basel 91, gef. 8; Waldshut 284, gef. 28; Schutterinsel 152, gef. 2; Rehl 300, gef. 5; Mainz 470, gef. 7; Mannheim 372, gef. 8 Stm.

Auskünfte der Redaktion

Die Artikel trägt keinerlei Unterschrift. Wir bitten um den Namen des Verfassers, da wir demselben zu schreiben haben.

SWZ, Weingarten, Söllingen, Kahlst, Kinderfreunde Weingarten, Söllingen, Baden-Baden. Euerer Programm-Bekanntmachungen kamen zu spät bei uns an, deshalb konnte eine Aufnahme in die Jugendbeilage nicht erfolgen. Wir erlauben dringend, die Einblendungen zu frühzeitig an uns abzuschicken, daß sie bei uns spätestens Montags vormittags eintreffen.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Todesfälle und Beerdigungszeiten. Otto Runk, Ehemann, Büroangestellter, alt 62 Jahre. Rath. Dier, alt 40 Jahre, Ehefrau von Josef Dier, Magazinsarbeiter. Rita, alt 2 Jahre, Vater Josef, Ehrle, Bern-Obersekretär (Ettlingen). — 25. September: Otto Schrein, 70 Jahre alt, Mechaniker, ledig. — 26. September: Theresia Wind, 20 Jahre alt, Ehefrau von Sebastian Wind, Tapezier. Friedrich Späth, 50 Jahre alt, Kraftwagenführer, Ehemann. Marie Mühlbacher, 73 Jahre alt, Witwe von August Mühlbacher, Bergarbeiter. Franz Hafelwender, 63 Jahre alt, Arbeitermeister, Ehemann. Beerdigung am 29. September, 14.30 Uhr. 27. September: Friedrich Baisersmitt, 62 Jahre alt, Hilfsarbeiter, Ehemann (Mühlburg). Friedrich Rikus, 28 Jahre alt, Stadt-Arbeiter, Ehemann. Beerdigung am 30. September, 12 Uhr. Brumfide, 11 Tage alt, Vater Karl Bantke, Fabrikarbeiter (Ettlingen).

Unserer heutigen Auflage liegt ein Propekt des Kaufhauses Hermann Tieg bei, den wir unseren Lesern zum genauem Studium empfehlen.

